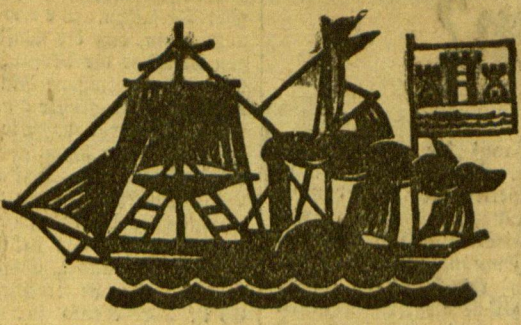


Erstausgabe nachmittag 6 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4 00 Mark, mit Zustellung 5.—
Bei den Postämtern: In Memelgebiet und in Litauen mit Zustellung 5.50 Mark...



Angelassen haben wir den Dampfboot im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklame im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Mark, in Deutschland 60 Pfennig...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und Litauens

Nummer 178

Memel, Freitag, den 1. August 1930

82. Jahrgang

Selbsterkenntnis...

... der erste Schritt zur Besserung?
In der gestrigen Ausgabe des „Memeler Dampfboot“ wurde von unserm Raumer ss-Mitarbeiter in der Meldung „Einstweilen zurückgestellt...“ darauf hingewiesen, daß in den letzten Tagen die litauische Presse sich wieder einmal mit der Memelfrage beschäftigt und darauf hingewiesen hat, daß dieses Thema mit Vorbehalt zu behandeln sei...

Mitte werde stark!

Demokraten für Deutsche Staatspartei — Auflösung der Demokratischen Partei vorausichtlich im Herbst — Verheißungsvolles Echo des volksparteilichen Sammelrufes

* Berlin, 31. Juli.
Die Sammlungsbewegung in der bürgerlichen Mitte hat erhebliche Fortschritte gemacht. Zunächst einmal hat der Parteiausschuss der Deutschen Demokratischen Partei der Gründung der Deutschen Staatspartei zugestimmt. Die Parteioberleitung der Demokraten wird der Staatspartei zu dem Wahlkampf zur Verfügung gestellt...

wendig hält. Der Fraktionsgemeinschaft wird die größte und praktische Bedeutung beigelegt, die über eine Arbeitsgemeinschaft weit hinausgehen und den Einfluß der Mitte wesentlich verstärken werde.
In den Kreisen der Deutschen Volkspartei bedauert man zwar, daß der Aufforderung des Parteivorstehenden Dr. Scholz an Volkskonferenztage, Wirtschaftspartei und Landvolk-Partei sich noch vor der Wahl zu sammeln, von den Parteien nicht entsprochen worden ist...

Konferenz in Gandhis Gefängnis?

* London, 31. Juli. In Britisch-Indien sollen die seiner Zeit verhafteten indischen Nationalistenführer vom Vizekönig von Indien die Genehmigung zu einer gemeinsamen Konferenz erhalten. Die Konferenz soll im Gefängnis Gandhis stattfinden. Es soll die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des politischen Konfliktes in Indien geprüft werden.

Indische „Körbe“ für den „Runden Tisch“

* London, 31. Juli.
Die englische Regierung hat, wie verlautet, die Absicht, zu der bekannten Londoner Runden-Tisch-Konferenz über die indische Verfassung auch die Simon-Kommission eingeladen. Wie es heißt, werden sich die maßgebenden indischen Persönlichkeiten, von vornherein weigern, an der Konferenz teilzunehmen. Wie bekannt, haben auch die gemäßigten indischen Politiker der Arbeit der Simon-Kommission von Anfang an stark ablehnend gegenüberstanden. Seit der Veröffentlichung des Berichtes der Kommission hat sich die Ablehnung noch gesteigert...

Hundert indische Dörfer unter Wasser

* London, 31. Juli. In Nordwest-Indien stehen durch die letzten Überschwemmungen zirka 100 Dörfer unter Wasser. Der Ernte und den Viehbeständen sei beträchtlicher Schaden zugefügt worden. Mehrere Eisenbahnlinien sind teilweise unterbrochen, so daß der Verkehr unterbrochen ist. Von ihren Bewohnern verlassene Häuser wurden von Räuberbanden geplündert, denen hierbei an Bargeld rund eine halbe Million Pfund Sterling in die Hände gefallen sein sollen.

Tschangsha von Kommunisten erobert

* Schanghai, 30. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, haben kommunistische Truppen Tschangsha eingenommen. Die Garnison von Tschangsha hat am 27. d. Mts. gemuntert. Die Stadt wurde von der Zivilbevölkerung geräumt. Die Kommunisten zogen in die Stadt ein und plünderten sie. Vierzig Ausländer begaben sich an Bord des britischen Kanonenbootes „Apis“. Sie werden nach Tschangha abtransportiert. Ein italienischer Missionar wurde von Kommunisten gefangen genommen. Ueber das Schicksal einer englischen Missionarin ist man im ungewissen. Die Kommunisten haben die am Han-Fluß liegende Stadt Tschiaok am 27. d. Mts. eingenommen.

Chinesische Kommunisten greifen ein amerikanisches Kanonenboot an

* Peking, 31. Juli. Chinesische Kommunisten griffen gestern ein amerikanisches Kanonenboot an, das zum Schutze der amerikanischen Staatsbürger bei Tschangsha liegt. Sie verminderten fünf amerikanische Matrosen, verloren aber selbst 50 Tote und zahlreiche Verwundete.

Nadir Khan läßt Rabuls Bürgermeister erschießen

* London, 31. Juli. „Daily Herald“ veröffentlicht eine genierte Meldung aus Peshawar, nach der der Bürgermeister von Rabul unter der Beschuldigung, den letzten Aufstand in Afghanistan entfacht zu haben, auf Befehl des Königs Nadir Khan durch Erschießen hingerichtet worden sei. Die übrigen Führer der Aufständischen sollen nach dem Norden des Landes geflohen sein.

General Runt verläßt Bolivien

* New York, 31. Juli. Die Blätter aus La Paz melden, daß General Runt abgereist ist. Man vermutet, daß er sich nach Peru gewandt hat.

An den Folgen der Calmette-Fütterung ist in Lübeck in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wieder ein Kind gestorben, wodurch sich die Zahl der Todesfälle auf 68 erhöht.

Einer dieser erwähnten Artikel ist in der volkssozialistischen Zeitung „Lietuvos Zinios“ vom 29. Juli in Form eines Leitartikels erschienen. Nachdem eingangs erklärt wird, daß die memelländischen Angelegenheiten eng mit denen Litauens verbunden sind, heißt es in dem Artikel u. a. folgendermaßen:

„Es muß mit Bedauern festgestellt werden, daß die Belange des Memelgebietes, jetzt, wo eine Volksvertretung nicht vorhanden ist, sehr vernachlässigt werden, und daß der gesamte Staat darunter leiden muß. Die Grundlage, auf die gestützt die Gesetze zur Vereinigung der Verhältnisse im Memelgebiet erlassen werden müssen, ist das Memel-Statut. Es hätte die erste Aufgabe des Seins sein müssen, diese geeigneten Gesetze zu erlassen.“

Recht und Ordnung hätten unter uns so stark herrschen müssen, um als Vorbild zur Nachahmung dienen zu können.

Schon lange hätten Gesetze erlassen werden müssen, die, ohne die Memel-Autonomie zu verletzen, nicht allein den Bedürfnissen des Memelgebietes, sondern auch denjenigen des Gesamtstaates entsprochen hätten. Wir waren aber erst um entsprechende Gesetze besorgt, als die „böse Saat“ schon ausgehärtet worden war.“

Fleischfarce: Gehacktes Schweine- und Rindfleisch vermischt man mit geriebener Semmel, einem Ei und schmeckt mit Salz, Pfeffer und Gewürz ab. Nach Bedarf kann man etwas Brühe oder Wasser zugeben. Soll die Farce feiner sein, nimmt man gehacktes Kalbfleisch.

Profarce: In Milch gewaschenes Roggenbrot drückt man gut aus und bindet den Brei mit einem Ei und, wenn nötig, mit etwas geriebener Semmel. Dann schmeckt man mit Salz, Pfeffer, Muskat ab und mengt ganz wenig zerhackte Petersilie unter. Weipziger Merlet, Pfefferlinge und Tomatenreis eignen sich ebenfalls gut zur Füllung. etc.

Litauisch-lettländische Handelsvertrags-Verhandlungen am 10. August in Kaunas

ss. Kaunas, 31. Juli. (Priv.-Tel.)
„Eita“ meldet, daß im Anschluß an die bereits stattgefundenen Vorbesprechungen demnächst in Kaunas litauisch-lettländische Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages aufgenommen werden. An den Verhandlungen werden litauischerseits die Vertreter der einzelnen Ressorts teilnehmen, die bereits an den Vorbesprechungen teilgenommen haben. Als Vertreter des Außenministeriums wird der Direktor des Wirtschaftsdepartements, Juettis, als Vertreter des Finanzministeriums der Direktor des Handels- und Industrie-Departements, Norlaitis, und von der Raumer Handels- und Industriekammer deren Vorsitzender, Dobkevicius, teilnehmen. Es werden zu den Verhandlungen nötigenfalls auch Vertreter des Verkehrsministeriums und der Raumer Landwirtschaftskammer herangezogen werden.

Wie „Aytas“ zu berichten weiß, werden die litauisch-lettländischen Handelsvertrags-Verhandlungen in Kaunas am 10. August aufgenommen werden.

Frau Voldemaras bittet...
* Kaunas, 31. Juli. Gerüchten zufolge hat Frau Voldemaras bei den zuständigen Behörden Schritte unternommen, für ihren Mann eine Genehmigung zur Ausreise nach dem Auslande zu erhalten. Frau Voldemaras soll in ihrer Bitte hervorgehoben haben, daß das Verbleiben in der Platteiler Verbannung mit der Gefährdung des Lebens ihres Mannes gleichkomme. Ihre Wohnung in den Räumen der litauischen Emigrationsbank hat Frau Voldemaras bereits räumen müssen. Sie wohnt vorläufig in dem zweitrangigen Raumer Hotel „Resutis“.

Hochmeister Mahraun „Wir wollen deutsches Volk zur Gründung der Deutschen Staatspartei: kein, nicht Interessentenhaufen“

* Berlin, 31. Juli.
Der Hochmeister des „Jungdeutschen Ordens“ (Jungdo), Artur Mahraun hat zusammen mit den Mitgliedern des Hochkapitals und des Reichsvorstandes der „Völkernationalen Reichsvereinigung“ eine Entschlüsselung gefaßt und veröffentlicht, in der der Entschluß, die Deutsche Staatspartei mitbegründet zu haben, ausführlich und eingehend gerechtfertigt wird. In dieser Erklärung heißt es u. a.:

„Wir haben uns zu diesem schweren Entschluß durchgerungen und unsere Bedenken zurückgestellt, weil wir in der gegenwärtigen politischen Verwirrung die Verantwortung nicht übernehmen zu können glauben, die von weitesten Kreisen des deutschen Volkes geforderte Sammlungsbewegung auf breiter Grundlage nicht mitzumachen. Die unaufhaltsame Zersplitterung der bürgerlichen Parteien kann einfach so nicht mehr weiter gehen. Jener große Teil deutscher Menschen, der zwischen der Sozialdemokratie und dem Radikalismus steht, fühlt sich von den alten Parteien verlassen und fordert mit unwiderstehlicher Gewalt eine grundlegende politische Neugruppierung. Die Vorbereitungen zur Schaffung der vom Volke geforderten Sammlung sind durch die gegenwärtige Lage gegeben: In der Deutschen Staatspartei müssen sich deutsche Menschen aus dem schwarz-weiß-roten sowie aus dem schwarz-rot-goldenen Heereslager die Hände reichen zum gemeinsamen Kampfe für Reich und Volk und für deutsche Freiheit. Jede Bewegung, die sich auf eines dieser beiden Heereslager beschränkt, wird keinen Erfolg erzielen können. Die Deutsche Staatspartei muß außerdem der jungen Generation die volle Gleichberechtigung in jeder Beziehung einräumen. Die Deutsche Staatspartei muß dafür sorgen, daß diese skrupellose Selbstsucht von Interessenten und Finanzgruppen einem hohen, staatspolitischen Verantwortungsgesühl Platz machen, denn wir wollen deutsches Volk sein, aber nicht Interessentenhaufen.“

„Wir wollen deutsches Volk zur Gründung der Deutschen Staatspartei: kein, nicht Interessentenhaufen“

ihnen zur Bildung der Deutschen Staatspartei aufzurufen.
In uns wird es in erster Linie liegen, die Front nach rechts zu erweitern. Die einmütige Geschlossenheit der jungdeutschen und völkernationalen Bewegung, die Behauptung dieser Verbände innerhalb der Deutschen Staatspartei, bieten weiten Volkskreisen Gewähr für die Ausschaltung der internationalen pazifistischen Schwärmer, die Deutschland so unermesslichen Schaden zugefügt haben.“

Reichsbahn gibt weiteren 180 000 Menschen Arbeit

* Berlin, 30. Juli. Die Reichsbahn-Gesellschaft hat mit dem Reich ein Abkommen getroffen, wonach sie zur Behebung der Wirtschaft und zur Verringerung der Arbeitslosigkeit neue Stellen und Arbeiten bis zur Höhe von 350 Millionen Reichsmark in Auftrag geben will. Zur Finanzierung dieser Aufträge beabsichtigt die Reichsbahn zunächst über 50 Millionen Reichsmark an Zuschüssen auszugeben. Darüber hinaus hat die Reichsbahn-Gesellschaft weitere umfangreiche Aufträge in Aussicht genommen. Insgesamt wird schätzungsweise ein Mehr von 180 000 Menschen während der letzten Monate des Jahres 1930 beschäftigt werden können.

„R. 100“ über Labrador

* New York, 31. Juli. Das englische Luftschiff „R. 100“ hat Velle Isle — die Küste von Labrador — um 8 Uhr morgens u. e. z. gesichtet.

Macdonald reist nach Oberammergau

* London, 31. Juli. Premierminister Macdonald wird sich heute, wie die „Daily Mail“ meldet, nach Oberammergau begeben. Die Abreise erfolgt in den frühen Nachmittagsstunden.

Wohin treibt Ägypten?

(Von unserem Korrespondenten)

G. P. London, 30. Juli.

In Anbetracht der sich immer mehr und mehr ausbreitenden Lage in Ägypten, wandte sich Ihr Korrespondent an den zur Zeit in England weilenden Präsidenten des ägyptischen Parlaments und bekannten Wasf-Führer Wissa Bey Wassef, mit der Bitte, ihm seine Ansicht zur gegenwärtigen Lage in Ägypten und über die voraussichtlichen weiteren Entwicklungen im Nillande darlegen zu wollen. Herr Wissa Wassef kam dieser Bitte in freundlicher Weise nach und gab mir gegenüber, im Laufe einer längeren Unterredung, folgende überaus aufschlußreichen Erklärungen ab.

„Der größte Irrtum“, meinte der Wasf-Führer, „den man begehen könnte und der leider auch oft begangen wird, ist die Annahme, daß Ägypten auf die Dauer durch Gewalt regiert werden könne. Ein Gewaltregime kann einige Zeit währen. Aber nicht ewig. Eines Tages muß der unterdrückte Volkswille zum Durchbruch kommen. Und dann — Wehe! Der gegenwärtige Zustand in Ägypten stellt nun solch einen Versuch dar, mit Gewalt zu regieren. Sidky Pascha's Regierung ist nichts anderes als eine verdeckte Diktatur. Das Parlament ist gegen den Willen der Wasf-Partei verlagert worden. Naha's Pascha an den König gerichtete Bitte um Einberufung einer außerordentlichen Session ist abgelehnt worden. Andere Vorschläge hat der König zurückgeschickt, ohne seine Ablehnung selbst nur zu motivieren. In dieser Weise geht es die ganze Zeit. So kann es nicht mehr weiter gehen. Das ägyptische Volk und die Wasf-Partei werden alles tun, was in ihren Kräften liegt, um ihre Rechte zu schützen, um die mißachtete Konstitution wiederherzustellen, um eine Regierung des Volkswillens einzuführen. Der Zustand, der zur Zeit herrscht, ist nur eine Atempause. Die Entscheidung wird nicht mehr lange auf sich warten lassen.“

Ueber die Persönlichkeit des Königs Fuad, der oft in England gewesen ist und hier als ein aufklärter und liberal-gesinnter Monarch bekannt ist, äußerte sich mein Vertrauensmann in folgender Weise:

„Es ist wahr, König Fuad ist im Privatleben ein kluger, ein gebildeter, ein liberal-gesinnter Mann. Aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese menschlichen Eigenschaften allein ihm nicht genügen. Er will mehr! Gestatten Sie einen Vergleich: der große französische Maler Ingres blieb Zeit seines Lebens vollkommen gleichgültig, wenn man ihn einen großen Maler nannte; sein eigentlicher Ehrgeiz bestand in etwas ganz anderem — im Violinspiel! Und nur, wenn man ihn einen großen Violin-Virtuosen pries, war er wirklich glücklich. So auch König Fuad: das zu sein, was er ist und was er könnte — eine ausgeklärte Persönlichkeit, ein konstitutioneller Monarch — genügt ihm nicht. Er will ein großer, ein selbstherrlicher Herrscher sein! Daher — all seine Angriffe auf die Verfassung, seine Konflikte mit dem Volke, mit Naha's Pascha, mit der Wasf-Partei, mit dem Parlament... Unter diesen Umständen könnte es vielleicht als ein Widerspruch klingen, wenn ich sage, daß wir, das heißt die Wasf-Partei und das Parlament, trotz aller Vergernisse, letzten Endes dennoch für den König sind und den Gedanken an eine Abdankung König Fuads entschieden von uns weisen. Ägypten ist ein orientalisches Land. Der Person des Königs kommt hier eine besondere Bedeutung bei. Wir rücken nicht am Thron. Von einer Republik kann keine Rede sein. Wir wünschen nur, daß der Monarch die Verfassung achten möge. Das ist alles. Die Staatsform selbst ist uns heilig. Sie soll und wird nicht angetastet werden.“

Was aber nun, wenn der König nicht nachgibt und der Konflikt zwischen Krone und Parlament sich noch weiter zuspitzen würde?

„Das wird von den Umständen abhängen...“, versuchte der Ägypter zuerst ausweichend zu antworten. Dann aber ergänzte er sich: „Wir haben eine mächtige Waffe in der Reserve — die Gehorsamsverweigerung, die von Indien her gut bekannte „Non-Cooperation“. Im Moment ist dieses Indezug auf Ägypten, trotz der letzt-gesagten prinzipiellen Beschlüsse, noch eine Idee, nicht mehr. Wir beabsichtigen dieses Mittel mit Nachdruck nur im äußersten Falle anzuwenden. Es ist ein zweischneidiges Schwert: im Gegensatz zu Indien gibt es in Ägypten nur ein Staatsmonopol — die Eisenbahnen. Daher haben wir gleichzeitig mit Verweigerung der Zahlung von Steuern zu beginnen. Hiernach — ein Boykott aller öffentlichen Einrichtungen. Als letztes Mittel — die Proklamation eines Generalstreikes. Sollte Naha's Pascha hierzu ansetzen, so würde ihm ganz Ägypten blindlings Gehorsam leisten. Wegen der wirtschaftlichen Schädigung wäre ein derartiger Schritt nur ein alleräußerstes Mittel. Doch sollte es gelten, unser Recht zu schützen und den verfassungsmäßigen Zustand wiederherzustellen, dann werden uns selbst die größten Opfer an materiellen Werten und an Menschenleben nicht zu schade sein.“

Und wie, denken die Führer der Wasf-Partei, werde sich — angesichts dieses scharfen Kampfes des Wasf gegen die Krone und im Falle neuer Unruhen — die Haltung Englands gestalten? „Von England“, entgegnete der Parlaments-Präsident ohne zu zögern, „erwarten wir, daß es uns — gemäß seinem Versprechen, sich nicht in unsere inneren Angelegenheiten einzumischen — völlig freie Hand bei der Regelung dieser Probleme läßt. England möge es uns überlassen, mit unserem König selbst fertig zu werden. Im Laufe der letzten Monate hat das englisch-ägyptische Verhältnis vieles von seiner früheren Schärfe verloren. Macdonalds letzte Note hat auf die öffentliche Meinung Ägyptens keinen schlechten Eindruck ausgeübt. Aber solange die Kapitulationen weiter bestehen, kann von einer vollen Selbstständigkeit Ägyptens nicht die Rede sein. England sagt — es mischt sich nicht in unsere inneren Angelegenheiten. Zur

gleichen Zeit besteht es darauf, die Ausländer zu schützen. Dieses aber ist, ohne Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten, nur schwer möglich... Wir sind ganz Willens uns mit England zu vertragen. Die Engländer sind unsere besten Käufer. Wir wollen aus Englands gegenwärtigen Schwierigkeiten in Indien keinen Nutzen ziehen. Wir wollen nicht eine englische Regierung gegen die andere ausspielen. Aber wir wünschen auch keine englische Hilfe bei unserer Auseinandersetzung mit Sadki Pascha und dem König. In London sollte man verstehen, daß für England eine dauernde Verständigung mit Ägypten nur möglich ist, wenn seine Verträge mit einer Regierung abgeschlossen werden, hinter der die Mehrheit des ägyptischen Volkes steht. Dieses schließt die Sicherheit der Ausländer in sich: sobald in Ägypten ein neues Wasf-Kabinett am Ruder sein wird, wird in Ägypten die Ruhe in fünf Minuten wiederhergestellt sein. Wir werden alles tun, damit dieses geschieht!“

Soweit die Ansichten der Wasf-Partei. Damit indessen auch die andere Seite zu Worte kommen möge, sei anschließend hieran noch eine dröckerschnittliche englische Ansicht vernommen. Dr. Harold Nicolson, der bekannte englische Diplomat und liberal-gesinnte Schriftsteller, äußerte sich über die gegenwärtige Lage in Ägypten und über die von England einzunehmende Haltung gegenüber den kommenden Entwicklungen wie folgt:

„Die große Masse des ägyptischen Volkes“, sagt Herr Nicolson, „hat noch keine rechte Vorstellung von dem, was die europäischen Völker „parlamentarische Einrichtungen“ nennen. Die gegenwärtige ägyptische Krise, die der Außenwelt als ein Konflikt zwischen den Prinzipien der Demokratie und den selbstherrlichen Bestrebungen des Monarchen dar-

gestellt werden, ist nichts, als ein Fortschreiten falscher Tatsachen. Der wahre Sachverhalt besteht darin, daß die Wasf-Partei und ihre ehemaligen Mitglieder die Möglichkeit gewisser Entschlüssen über ihre verflochtene Finanztätigkeit befürchten und nun dieser Möglichkeit auf jede Art und Weise zuvorkommen wollen. Die Wasf-Partei kann keineswegs mit dem ägyptischen Volke identifiziert werden. Die Wasfdisten sind in der Mehrzahl reiche Landeigentümer. Ihre Taktik ist vorzugsweise die Demagogie. Sie überspannen den Bogen in gefährlicher Weise. Sie gefährden die Ruhe und Ordnung im Nillande. England denkt hierbei in erster Linie an seine Interessen, die auf dem Spiele stehen. Es ist aber ebenso für die Sicherheit und für das Gut aller, in Ägypten lebenden Ausländer verantwortlich. England hat daher den Wasfdisten zu verstehen zu geben, daß es eine Verletzung der Ordnung in Ägypten nicht zulassen wird. Die Wasfdisten sollten es begreifen, daß die Schlacht von Tel el Kebir sehr gut nochmals gespielt werden kann. England wird — im Falle die Dinge in Ägypten sich noch weiter zuspitzen sollten — nur die Wahl haben: entweder zu regieren oder das Land zu räumen! Es wird sich wahrscheinlich zu ersterem entschließen. Tut aber England dieses, so muß es darauf gefaßt sein, über lang oder kurz in Ägypten mit energischerer Hand, als bisher, einzugreifen.“

Wir haben diese beiden Äußerungen hier mitgeteilt, weil wir glaubten, daß sie die einerseits in Ägypten, andererseits in England vorherrschende Stimmung der öffentlichen Meinung recht gut widerspiegeln. Wie die Ereignisse sich letzten Endes entwickeln werden, vermag noch niemand zu sagen. Doch nach dem Dargelegten kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß die bei den drei, im gegenwärtigen Konflikt verwickelten Parteien — beim König, bei den Wasfdisten und bei England — zu Tage tretende Entschlossenheit zum Handeln eine überaus gefährliche Zuspitzung der Dinge in Ägypten geschaffen hat und daß unter diesen Umständen dort der Ausbruch neuer Verwicklungen über kurz oder lang kaum zu vermeiden sein wird.

80000 Streikende in Nordfrankreich

„Geschäftsfüchtige“ Arbeitgeber — Aus 5 prozentigem Sozialversicherungsbeitrag wird 40 prozentige Preiserhöhung

* Paris, 31. Juli.

Nach einer Erklärung des Arbeitsministers haben sich in Nordfrankreich der Streikbewegung wegen der Belastung durch die Sozialversicherung im ganzen 80000 Arbeiter angeschlossen.

Während die Lohnabgabe für die Sozialversicherung auf der einen Seite zu der gewaltigen Streikbewegung geführt haben, steht sich auf der anderen Seite der Handelsminister gezwungen, an die Vorstände der großen Arbeitgeberverbände ein Rundschreiben zu richten, und gegen die ungerechtfertigte Heraussetzung der Preise unter Berufung auf die sozialen Versicherungsbeiträge Einspruch zu erheben. Der Handelsminister erklärt in diesem Rundschreiben, daß gewisse Industriekreise den Sozialversicherungsbeitrag, der 5 Prozent der Umsatzziffer beträgt, als Anlaß zu einer Preiserhöhung bis zu 40 Prozent nähmen. Diese Preiserhöhungen seien gänzlich ungerechtfertigt. Sie könnten nur zu einer allgemeinen Steigerung der Lebenshaltungskosten führen. Die Regierung könne nicht zulassen, daß die Arbeitgeber Maßnahmen treffen, die zu einer allgemeinen Erhöhung der Lebenshaltungskosten und zu einer Schädigung der allgemeinen Interessen der Nation führen. Das Schreiben weist darauf hin, daß verabredete Mandate zur Preiserhöhung strafrechtlich verfolgt werden können.

Pariser Polizei verhaftet ausländische Kommunisten

* Paris, 31. Juli. Die Polizei hat heute zwölf Italiener, sechs Polen, zwei Rumänen und je einen Ungarn, Türken, Desterreicher und Russen verhaftet, die beschuldigt werden, kommunistische Propaganda getrieben und sich in den Organi-

Luftangriff auf Lyon

Selbst der riesigste Abwehrapparat erwies sich als unzulänglich

* Paris, 31. Juli.

Frankreichs drittgrößte Stadt, Lyon, war am 29. Juli der Mittelpunkt eines großangelegten Luftmanövers. Starke Bombengeschwader suchten die Stadt zu erreichen, die die Aufgabe hatten, Lyon zu verageln. Zu ihrer Verteidigung hatte die Stadt Lyon einen Höhenabwehrapparat — zahlreiche Flugabwehrbatterien, starke Geschwader von Jagdflugzeugen und Scheinwerferabteilungen — erhalten. Das Manöver sollte den Zweck haben, festzustellen, ob Lyon im Ernstfalle gegen einen großangelegten feindlichen Luftangriff zu schützen sei und die Bevölkerung zu zweckmäßigem Verhalten während eines solchen Angriffes zu schulen.

Ueber diese Manöver liegen jetzt ausführliche Berichte vor. Nach diesen Meldungen gelang es wohl regelmäßig, rechtzeitig die Annäherung der feindlichen Flieger festzustellen und die Stadt zu alarmieren. Es erwies sich aber als unmöglich, allen Fliegern das Vordringen nach der Stadt selbst zu verwehren. Trotz energischer Gegenwehr der Lohner Verteidigung gelang es den feindlichen Fliegern immer wieder, die Stadt zu erreichen. Dabei wurde, wie aus den vorliegenden Berichten hervorgeht, der Luftschutz um so unwirksamer, je höher die feindlichen Flieger sich aufhielten. Jeder Verlust einer Verteidigung gegen einen Angriff aus 8000 Meter Höhe blieb a. B. überhaupt unwirksam. Ueber die Erfahrungen des Zivilschutzes bei dieser großen Gasübung liegen keine Berichte vor. Oben wenig wird etwas über die Beobachtungen der angreifenden Flieger mitgeteilt.

England-Australien-Flieger im indischen Dschungel verendet

* London, 31. Juli. „Daily Mail“ berichtet aus Hongkong (Burma): Die Besatzung des England-Australien-Fliegers Hood, der mit seinem Gefährten seit dem 3. Juli vermisst wurde, ist durch eine Expedition im Dschungel aufgefunden worden. Der andere Flieger hat seinen erschöpften Kameraden

stationen für die Kundgebung am 1. August betätigt zu haben.

Ungarn „schützt sich vor dem 1. August“

* Budapest, 31. Juli. In Ungarn werden besondere Schutzmaßnahmen für den 1. August getroffen, nachdem die ungarische Polizei festgestellt hat, daß in Ungarn die Kommunisten — besonders in Budapest — für den 1. August Kundgebungen planen. Bisher wurden 44 Personen der ungarischen kommunistischen Vereinigung verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Budapest-Staatspolizei wird durch Gendarmen verstärkt. Die ungarische Regierung erklärt, daß in den kleineren Provinzhauptorten genügend Polizeimannschaften zur Verfügung stehen werden.

Als erste Hilfe 100 Millionen Lire

für den Wiederaufbau des süditalienischen Erbebensgebiets

* Rom, 31. Juli. Der unter dem Vorsitz Mussolinis kürzlich tagende Ministerrat hat die ersten Hilfsmaßnahmen für die durch das Erdbeben betroffenen süditalienischen Gemeinden beschlossen. Als erste Hilfe ist ein Betrag von 100 Millionen Lire zum Wiederaufbau der zerstörten Dörfer bereit gestellt. Die Aufarbeiten sollen so schnell wie möglich in Angriff genommen werden. Nach den letzten hier eingegangenen Berichten hat sich die Bevölkerung der heimgesuchten Gebiete wieder beruhigt und nimmt allmählich wieder die gewohnte Arbeit auf. Auch in dem Bereich von Lebensmitteln in die Erbebensgebiete macht sich ein gewisser Mangel bemerkbar. Die 50000 Brotrationen, die in den ersten Tagen nach der Katastrophe täglich von Neapel abgefandert werden mußten, sind bereits auf 45000 ermäßigt. Die sanitären Zustände werden als gute bezeichnet.

Mar Schmeling als Weltmeister anerkannt

Preisnotierungen für Eier

Am 31. Juli 1930

A. Deutsche Eier:
1. Trinkkeiler (vollfrische gest.) Sonderkl. Kl. A Kl. B Kl. C über 65 gr 60 gr 53 gr 48 gr 12 1/2 11 10 9
2. Frische Eier 12 1/2 10 9 8
3. Eier 2. Sorte 12 10 9 8
4. Aussortierte kleine und Schmutzeler 7
B. Ausländische Eier: 18er 17er 15 1/2 14er Lohotere
1. Dänen 12 1/2 12 10 1/2
2. Schweden 12 1/2 12 10 1/2 9 1/2 - 10
3. Estländer
Durchschnittsgewicht 68 gr 60-66 gr 57-58 gr Lohotere
2. Holländer 13 11-12 1/2 10 1/2 - 10 1/2
3. Belgier 13
4. Italiener etc.
5. Posener a) grosse — b) normale — Memel- länders a) grosse — b) normale — Litauer a) grosse — b) normale —
6. Bulgaren — Rumänen 9, Ungarn 9
7. Jusoslawen 9
8. Russen a) grosse — b) normale —
9. Polen a) größere — b) normale 8 1/2 - 8 1/2
10. Abwechslende 6 1/2 - 7
11. Kleine, Mittel-, Schmutzeler
C. in- und ausländische Kühlhausener
1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale —
4. Kleine — 5. Chinesen und ähnliche 9 1/2
D. Kalkeler:
1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale —
Witterung: veränderlich
Tendenz: ruhig.

* Paris, 31. Juli. Der Vorstand der „Internationalen Boykott“ hat in seiner letzten Sitzung mit allen gegen eine Stimme den deutschen Boyer Max Schmeling als Weltmeister im Schwergewicht anerkannt.

im Stich lassen müssen, um Hilfe anzufordern. Die Leiche ist von Raubtieren arg zugerichtet worden.

Handelsnachrichten

Berliner Börsenbericht

Berlin, 31. Juli.

Schon vormittags war die Tendenz im Vergleich zu gestern etwas schwächer. Der bessere Eisentransportbericht war die einzige Anregung. Die Abweichungen betragen im allgemeinen bis zu 1 1/2 Prozent auf beiden Seiten. Salzdettfurt konnte die gestrigen Frankfurter Abendkurse voll behaupten. Deutsche Eisenbahn gewannen 3/4. Stärker gestiegen waren Akt und Schubert u. Salzer. Danasbank und Reichsbank verloren 1 Prozent.

Die belgische Nationalbank hat den Diskontsatz von 3 Prozent auf 2 1/2 Prozent herabgesetzt.

Berliner Devisenkurse

(Durch Punkspruch übermittlel — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	31.7.9.	31.7.Br.	0.7.9.	30.7.Br.
Kaunas 100 Lit.	41,77	41,85	41,76	41,84
Buenos-Aires 1 Peso	1,502	1,506	1,502	1,506
Kanada	4,185	4,19	4,185	4,185
Japan 1 Yen	2,063	2,076	2,063	2,067
Kairo 1 Ägypt. Pfd.	20,865	20,905	20,865	20,905
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,355	20,395	20,357	20,397
Newyork 1 Dollar	4,180	4,188	4,180	4,185
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,435	0,437	0,429	0,431
Uruguay	3,417	3,427	3,447	3,457
Amsterdam 100 Guld.	168,32	168,66	168,35	168,69
Athen 100 Drachmen	5,435	5,445	5,43	5,44
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,49	58,61	58,505	58,624
Budapest 100 Pengo	73,31	73,45	73,31	73,45
Janzig 100 Gulden	81,42	81,68	81,42	81,78
Helsingfors 100 fin. M.	10,52	10,54	10,52	10,54
Italien 100 Lire	21,905	21,945	21,905	21,945
Jugoslawien 100 Din.	7,418	7,432	7,419	7,433
Kopenhagen 100 Kron.	112,10	112,32	112,11	112,33
Lissabon 100 Escudo	18,9	18,83	18,79	18,83
Oslo 100 Kron.	112,05	112,27	112,06	112,28
Paris 100 Fr.	16,45	16,49	16,455	16,495
Prag 100 Kr.	12,593	12,418	12,593	12,415
Reykjavik 100 Iskr.	92,00	92,18	92,02	92,20
Schweiz 100 Fr.	81,225	81,395	81,265	81,425
Sofia 100 Lewa	3,032	3,038	3,032	3,038
Spanien 100 Peseten	47,05	47,15	47,05	47,15
Stockholm 100 Kron.	112,58	112,60	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kron.	111,73	111,75	111,73	111,75
Wien 100 Schill.	59,097	59,317	59,096	59,315
Riga	80,62	80,78	80,61	80,77
Bukarest	2,488	2,492	2,487	2,491

Berliner Ostdevisen am 31. Juli. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief. Kaunas 41,77 Geld, 41,85 Brief. Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty, große 46,75 Gold.

Königsberger „Produktenbericht“

Königsberg, 31. Juli. (Tel.) Die heutigen Zufuhren betragen 21 inländische Waggons, davon 13 Roggen, 4 Hafer, 3 Gerste, 1 Erbsen, und 5 ausländische Waggons, davon 1 Hafer, 1 Erbsen, 2 Oalkuchen, 1 Wicken. Amtlich: Weizen ohne Handel, Roggen neu 600-730 Gramm 16,20 bis 16,30, Roggen per Fuhr 16,10, nicht trocken 700 Gramm 16 glatt. Wintergerste trocken 18, Sommergerste nicht ganz trocken 18, Hafergemenge 16 1/2.

Berliner Butter

Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission
Berlin, 31. Juli
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia... Pfd. 1,45
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa... Pfd. 1,35
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa... Pfd. 1,19
Tendenz: stetig

Wetterwarte

Temperaturen in Meme am 31. Juli
6 Uhr: + 17,5, 8 Uhr: + 18,5, 10 Uhr: 18,8,
12 Uhr: 19,5.

Wettervorhersage für Freitag, den 1. August.
Mässige westliche Winde, meist stark bewölkt, mässige Regenfälle, kühl.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 31. Juli 1930.

Jahresbericht der Witterung: Tief 725 Südsweden langsam ostwärtig, Deutsche Küste Nordsee irische Nordwestwinde, Regenschauer, mittlere und westliche Ostsee mässige Winde aus Westsüdwest, stellenweise Rotenschauer, östliche Ostsee schwache Wind aus Südwest bis Süd, heiter bis wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung: Stärke	Wetter	Uebel Grad Celsius	Seegang
Skudensnes					
Kiel	754,0	SW. 3	wolkig	+16	ruhig
Swinemünde					
Rügenwaldermünde	754,7	W. 3	wolkig	+14	ruhig
Memel	753,0		halbb.		
Kopenhagen	753,7	WSW. 2	wolkig	+16	sehr ruhig
Wisby	753,8	SO. 4	wolkig	+16	ruhig
Stockholm	752,1		wolkig	+16	

Memeler Schiffsnachrichten

„Ingekommen“

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
518	Gotland S.D. (Sanowski)	Bungenäs	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.
517	Saturn S.D. (Nielsen)	Stettin	Phosphat	Ed. Krause
518	Kurland S.D. (Andrew)	Sintramann	Zement	R. Meyhoefer
519	Petrolia S.D. (Sturmfieth)	Libau	teer	R. Meyhoefer
520	Brandenburg S.D. (Stieper)	Reval	Durchgangsgut	Ed. Krause
521	Albert S.D. (v. A. an)	Geat	Phosphat	R. Meyhoefer
522	Bussard S.D. (Hundt)	Antwerpen	Stückgut	R. Meyhoefer
523	Wachtel S.D. (Wefers)	Königsberg	Stückgut	R. Meyhoefer
524	Stadt Stolp S.D. (Andrew)	Stettin	Phosphat	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
514	Vidzems S.D. (Miller)	Högenäs	teer	Sandells
515	Hansstadt Danzig S.D. (Schr.)	Pillau	Passagiere	R. Meyhoefer
516	W. Reichel S.D. (Knuhl)	Königsberg	teer	A. H. Schwedersky Nachf.
517	Libau S.D. (Lewander)	Riga	Flachs	R. Meyhoefer
518	Brandenburg S.D. (Stieper)	Stettin	Butter	Ed. Krause
519	Baltavia S.D. (Eyers)	Königsberg	teer	U. B. C
520	Saturn S.D. (Nielsen)	Danzig	teer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,62 m. — Wind: SSW. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memel. Dampfboot-Aktiengesellschaft, Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: V. Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Anna Schütz
Alexander Freymann
Verlobte 8417
Memel, im Juli 1930

Danksagung

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Johanne Trutnau. 8417

Zurückgekehrt

Dr. Didžys 8483

Verzogen

nach Friedr. Wilh. Str. 29/30 (früher Kreditbank), Eingang Bäckerstr. 8482

Dr. med. Hanemann

Verreise ab 1. August

für ca 2-3 Wochen, vertreten durch (Privatpraxis) Herrn **San.-Rat Dr. Christiani**

Dr. Felix Neubauer

Facharzt f. Magen-, Darmkrankheiten
Königsberg Pr. 8458

R.S.M. Rad-Sport Memel E. V.
Donnerstag, d. 31. Juli 8 Uhr abends (8459)
Außerordentliche Generalversammlung
in Fischer's Weinstuben. — Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Vollständiges Erscheinens Ehrensache. Interessenten f. d. Libauer Rabat Waffe mitbr. **Der Vorstand**

Nurhaus Nimmerfart

Besitzer **John Karnowsky**
Tel. Nimmerfart 1
empfehlen seine behaglich eingerichteten Räume für Bekannte, geschlossene Gesellschaften zum angenehmen Aufenthalt. **Tennisplatz.** (2572)
Täglich mehrmalige Autoverbindung.

Das Vittoria-Restaurant

mit Vereinszimmern, Diele und Bar ist vom 1. Oktober d. Js. zu verpachten. Reflektanten wollen sich bitte an die **Direktion des Vittoria-Sotels** wenden. (8228)

Zwangsversteigerung

Sonntag, den 2. August, vormittags 10 Uhr, werde ich
1. in der Wiesenstraße 8 1 Stubofa
2. vorm. 10^{1/2} Uhr in der Wiesenstraße 22 1 Schreibtisch öffentlich meistbietend gegen Verzählung versteigern. (8454)
Aschmann, Gerichtsvollzieher fr. A.

Risch-Simbeer-Gaft

empfiehlt (8409)
Franz Rohde
Berl. Alexanderstraße 2 Tel. 671

Frei von Schuppen
ist das gesunde Haar
Schuppen sind der abgehärtete Teil der Haut und wer nur einmal im Leben den weltberühmten „Pixavon“ benutzt hat, der kennt seine Wirkung.
Die Weltfirma „Lingner-Werke“ hat jetzt den „Pixavon“ in Pulverform unter dem Namen „Pixavon-Champoon“ hergestellt.
Wenn Sie Kenner sind, dann werden Sie den „Pixavon“ ausprobieren und sein treuer Anhänger stets bleiben.
Ein Paket zum mehrmaligen Kopfwaschen kostet nur 1 Lit. 8713

Leheling

mit bester Schulbildung verlangt. Bewerbungen einzuweisen schriftl. erbitet
Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H. 8418

Bertäufnerinnen und Lernende

möglichst litauisch sprechend, evtl. auch aus anderer Branche, stellt ein (8410)

Schuhwarenhaus S. Jundler
an der Börsebrücke

Gute Ware

SAISON **Ausverkauf**

unter Preis

Dieser Saison-Ausverkauf ist die letzte Sonder-Veranstaltung in unseren bisherigen Geschäftsräumen in der Börse

Demnächst Eröffnung Marktstraße 15-16
Infolge der bevorstehenden Geschäftsverlegung bringen wir außergewöhnlich billige Preise!

Freitag und Sonnabend die letzten Tage!

Reste die wir nicht in das neue Geschäftshaus mitnehmen wollen
aus allen Abteilungen **jetzt sehr vorteilhaft**

Sonder-Rabatt 10%
auf alle nicht herabgesetzten Waren bei einem hierin getätigten Einkauf von 20.— Lit an
Markenartikel ausgenommen
Verkauf nur gegen bar!

F. Lass & Co.

gegründet 1858
ältestes Haus am Platze

Sonder-Rabatt 15%
Bei einem Einkauf von Lit 100.— nicht herabgesetzter Waren geben wir auf diese
Markenartikel ausgenommen
Umtausch ausgeschlossen!

Fahrplan 1930

„Cranz-Memel-Linie“
Seebädereidienst der **Kurischen Nehrung**

mit den Salondampfern „Cranz“, „Memel“ und „Rositten“ mit Anschluss an die Züge der **Königsberg - Cranzer - Eisenbahn**

Seediens-Ringverkehr
Gültig 1. Juni bis 15. Sept. Gültig 1. Juni bis 15. Sept.

Bahn	Werktags	Bahn
8:00	ab Nord-Bhf. an	18:00
8:45	ab Cranz an	19:00
9:30	ab Cranz an	19:45
9:00	ab Cranzbeck an	19:00

Schiff	Werktags	Schiff
9:00	ab Cranzbeck an	11:00
11:00	ab Rositten an	12:00
11:45	ab Rositten an	13:00
12:30	ab Nidden an	14:00
13:15	ab Nidden an	15:00
14:00	ab Schwarzort an	16:00
14:45	ab Schwarzort an	17:00
15:30	ab Memel an	18:00

Bahn	Sonntags	Bahn
8:15	ab Nord-Bhf. an	18:15
8:55	ab Cranz an	19:00
9:40	ab Cranz an	19:45
9:15	ab Cranzbeck an	19:00

Schiff	Sonntags	Schiff
9:00	ab Cranzbeck an	11:00
11:00	ab Rositten an	12:00
11:45	ab Rositten an	13:00
12:30	ab Nidden an	14:00
13:15	ab Nidden an	15:00
14:00	ab Schwarzort an	16:00
14:45	ab Schwarzort an	17:00
15:30	ab Memel an	18:00

Für Nidden, Schwarzort und Memel deutscher Auslands-Paß erforderlich. Litauisches Bädervisum an Bord der Dampfer.
Fritz Neubacher 8851
Dampfschiffs-Reederei Königsberg Pr.
Femur 6577 Koggenstraße 42 Femur 6577

Saison-Ausverkauf

beginnt am 1. August
Noch nie so billig!!
Beispiele:
Herren-Anzüge Lit 80, 75, 50 usw. Regenmäntel, Windjacken, Oesen, Wäsche, Krawatten, Socken, Damenstrümpfe usw. zu Spottpreisen. (8416)
C. Wabulat & Co.
Marktstraße, Sandelsdorf

Wäscherei- und Desinfektions-Anlagen
Jeder Leistung, Antriebsart und Beheizung für Krankenhäuser, Pflegeanstalten, Sanatorien, Hotels, Badeanstalten, Berufswäschereien, Privathäuser usw.
Gebälse und Heizapparate
für jeden Verwendungszweck
Entwurf u. Ausführung kompletter Anlagen zur Be- und Entlüftung, Großraumheizung, Absaugung v. Rauch, Staub, Spänen, Dämpfen usw. Prospekte u. Referenzen kostenlos
J. A. John Akt.-Ges., Erfurt 8346

Unsere Reklame — Deine Aufklärung!
Schweizer Alpenmilch hat Weltruf!
„Schafft Eisen Euch ins Blut“
predigte der alte Professor Bock, der Verfasser des Buches „Vom gesunden und kranken Menschen“. Er hatte recht, aber damals wußte man noch nicht, daß dem Blut auch andere Stoffe fehlen können als Eisen, z. B. Jod, Kalium, Kali, Kieselsäure, Schwefel usw., die für den Stoffwechsel ebenso unentbehrlich sind wie das Eisen.
Das **Molkonzentrat** enthält wie nachgewiesen in der Asche Kieselsäure, Kalk, Kali, Schwefelsäure, Phosphorsäure, Natron usw., und außerdem noch Milchzucker, Milchsäure, und ist von aufbauendem Nährwert durch seinen Gehalt an Zucker.
Jede Flasche
Molkonzentra
die Du Deinem Manne, Deinem Kinde zu trinken gibst, fördert ihre Gesundheit, und dadurch sicherst Du Dir Deinen Anteil am Aufbau einer gesunden Menschheit.
Autorisierte Hersteller: „**Espero**“
Vertrieb: **Wolff & Engelmann, Memel**
Libauer Strasse 28 Telefon 942 8400

Stempel liefert schnellstens
F. W. Siebert Memeler Dampfbott 21.-G.

Wollen Sie 1000 Mk gewinnen?
Es kostet Sie eine 5 Cent-Briefmarke und ein wenig Denarbeit. Lassen Sie sich die Bedingungen für das **CentRa-Preiswettbewerb** bis zum 15. 8. in meinem Geschäft geben (natürlich gratis).
1. Preis 1000 Mark in bar, 40 Briefe zu 50 Mark in Gutscheinen zum Einkauf einer modernen CentRa- oder CentRa-Tavannes-Uhr. (8461)
Walter Brodoff
Verkaufsstelle der Präzisions-Uhrenfabrik CentRa-Tavannes (Schweiz) 8461

Auto-Vermietungen
Anruf 893
Eleg. 7-Sitzer-Vimoulinen. (7528)
Peterelt
Hospitalstraße Nr. 25.
Auto-Anruf 17
1627 Nagursky
Auto-Anruf 316
3241 E. Krieg
Autovermietung
Tel. 80.
Dobles (2701)
Libauer Straße 17.
Anruf 983
Eleg. 5- und 7-Sitzer-Vimoulinen (1857)
Doepner, Rosenstr. 4
Autovermietung
Tel. 1050
Mott, Libauer Str. 13 1855
Tel. 1199
Froese (3452)
Löpferstraße 21.
Anruf 342
3436 „Zur Ostbahn“.
Verkäufe
Sehr gut erhaltener **Brennabor-Kinderwagen** billig zu verk. (3446)
Thomasstraße 13/14.
Kaufgesuche
Lit. Briefmarken gestempelt, über 60 Cent, werden gesammelt. Angeb. unt. 1835 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3399)
Korbflöschchen
von 10 und 15 Liter sucht zu kaufen die Fruchtpresserei Kantstraße. (3415)
Grundstücks-Markt
Stadtgrundstück
Gr. 25 000 bis 30 000 Lit. zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 1834 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3419)
Vermietungen
Möbl. Zimmer
an älteren Herrn zu vermieten. Zu erst. an den Schaltern dieses Blattes. (3398)
Leere Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit zu verm. (3397)
Gloßat
Hospitalstraße 1.
Möbl. Zimmer
Alexanderstraße 25 im Hof.
Drei-Zimmer-Wohnung
(Reubau)
Nähe Aktienbräuerlei, von sofort zu verm. Zu erst. a. d. Schaltern d. Bl. (3434)
Benig möbl. Zimmer
auch für Büro geeignet, zu verm. (3437)
Wiesenquerstraße 17.
Möbl. Zimmer
m. voller Pension von sof. zu verm. (3443)
Laurat, Fischerstr. 8.
Möbl. Zimmer
zu vermieten. (3421)
M. Killus
Alexanderstraße 13.
Zimmer
an allein. Person zu vermieten (3423)
Weißstraße 18.
Verständiges Fr. als **Mitbewohnerin** gesucht
Polangenstraße 9 Hofgebäude, 1 Treppe.
Autogarage
an Wiensers Promenade ist von sofort zu verm. Zu erst. (3391)
Friedrichsmarkt 7.
Gut gebendes **Mehlgeschäft**
umfangreicher billigt abzugeben. Angebote unt. 1835 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3422)
Stellen-Gesuche
Chauffeur
sucht Stellung von sofort. Führerschein 3 B u. 2. Klasse, 6 Jahre tätig, gute Zeugnisse und Empfehlungen. Angeb. unt. 1808 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3230)
Herr. Verheirateter mit Nähtennn. sucht **passende Stelle** bei best. Herrschaften. Angeb. unt. 1831 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3408)

Die Schuldner der Hermann Kaplan'schen Konkursmasse
Schuldwarengeschäft, Friedrich-Wilhelm-Str. 14/15 werden hiermit nochmals aufgefordert, zur Vermeidung der Klage, unverzüglich Zahlung zu leisten.
Albert Hiehle, Konkursverwalter
Fischerstraße 9/10 8457

Memeler Volkschor
Sings. Freitag, 8 Uhr
Übung
Bollschl. Erschein.

Müllerische Sterbekasse
Versicherungen von 500—2000 Lit. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis 8. August bei der Geschäftsstelle Quellerstr. 3 oder beim Kollektor Welsch Simon-Dach-Str. 9.

Freibank
Freitag, d. 1. August 8^{1/2} Uhr vorm.
Verkauf von Fleisch.
Schlachthof-Verwaltung. (3392)

Risch- und Himbeerfart
(garantiert rein) ver-säfte täglich. (3449)
Robert Mischowsky
Telephon 87.

Mattjes-Heringe
aus neuer Seelung in bester Qualität empfiehl. (3448)
Robert Mischowsky
Telephon 87.

Stellen-Angebote

Mädchen
ober Frau z. Milch-fahren per sofort gef. Weib. von 10—12. Tiedke (3395)
Mühlendammstr. 23—25.
Besseres
Junges Mädchen
als Lernende für ein Geschäft gef. Weib. mit Lebenslauf und Zeugn. unt. 1833 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3414)

Gaub. Mädchen
für leichte Arbeiten im kleinen Haushalt gesucht
Ewiane 1 (Laden).
Ein faub., ehrliches
Mädchen
von sofort gef. (3455)
Daxnoff
Noßgartenstraße 13.

Laufmädchen
von sofort gef. (3442)
Kurt Brosius.

Saubere Aufwärterin
für den Tag gesucht.
Zu erst. a. d. Schaltern d. Bl. (3433)

Mietgesuche

Suche eine Zwei-Zimmer-Wohnung
mit Küche zu mieten. Angeb. unt. 1832 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3407)

Moderne 2-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Waberaum, gut möbl., für kinderloses Ehepaar (Dauer-mieter) ab Mitte September gef. Angebote mit Preisang. unter 1829 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3394)

1-2-Zimmer-Wohnung
mit Küche und elektr. Licht zu mieten gef. Angeb. unt. 1842 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (3465)

Heirats-Anzeigen

Ausländerinnen
reife, hübsch, glatt, Heirat. Einbringung Serren, a. ohne Vermögen, sof. Auskunft.
Stabroy, Berlin Stolpischestr. 48.

APETEN
Mod. Muster, leichteste Farb. Man verl. kostenl. Briefl. Musterbuch Nr. 588
Gebr. Ziegler, Wittenburg 7599

Unser
Saison-

Ausverkauf

RICHARD RUDAT

J N H A B E R MEYER UND GRIEGO

beginnt Freitag, den 1. August!

Beachten Sie unsere Schaufenster

Apollo
Lichtspiele
Tägl. 5¹/₂ u. 8¹/₄ Uhr 1 bis 3,50 Lit

Troika
Dreigespann der Liebe
Olga Tschschowa, H. A. v. Schlettow

Blockade
Der U-Boot-Krieg
3444
Apollowoch

Capitol
Täglich 6 u. 8¹/₄ Uhr / 1 Lit - 1,50

„Mann und Frau“
Tragödie einer Ehe
mit 3489
Aud Egede Nissen, Wilhelm Dieterle, Eugen Klöpfer

Flieger in Flammen

Sabbat-Anfang 7 Uhr 20 Min.
Sabbat-Ausgang 8 Uhr 50 Min.
Mincha an Wochentagen 7 Uhr 30 Min.
Der Synagogen-Vorstand (3411)

Handelschule Stark
Libauer Straße 31 (3401)

Neue Kurse beginnen
am 6. August

In meinem
Saison-Ausverkauf
finden Sie: (3406)
Gute Qualitäten, moderne Muster
zu billigen Preisen

E. Millner
Fleischbänkenstraße 2

Erfahrenes Kinderfräulein
gesucht. Meldung vorm. bis 10 Uhr und
abends ab 7 Uhr. (3451)

Burstein, Bäderstraße 5/6

Büfettfräulein
mit guter Garderobe gesucht. (3435)

„Hotel zur Ostbahn“

Ein gebrauchtes
Billard
wird gesucht. Einfehl-
spielung. (3445)

Fa. Jofker
Hohe Straße 3-4.


Memeleer Volksverein
Sonntag, den 3. August, nachm. 4 Uhr
im Schüßengarten 3119

Sommerfest
verbunden mit Preisfischen, Preis-
legeln, Verwüfelung, Gländrad,
Kinderbelustigung, Konzert u. Tanz

Eintritt: Garten 1.-, Garten u. Saal 2.-,
Kinder 0.50 Lit. - Nach 8 Uhr 3.- Lit.

Mein Kolonialwaren- u. Schankgeschäft
anderer Unternehmungen halber von sofort
zu verpachten evtl. Grundstück mit großem
Obstgarten zu verkaufen. (3418)

Fritz Stepputat
Bommels-Brücke 226, Tel. 72

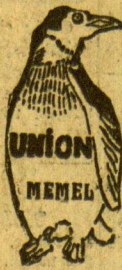




shampoo u. shampoo
ist nicht das gleiche!

verlangen sie deshalb in den
geschäften nicht einfach shampoo
sondern solide-haarwäsche.

„Union“

Fabrik chemischer Produkte, Memel

**Preisgekrönt mit der goldenen
und silbernen Medaille**

liefert das allen Landwirten wohl-
bekannte und hochgeschätzte

Superphosphat

Marke „Pinguin“

In hochprozentiger Qualität durch ihre Großabnehmer

In meinem
Saison-Ausverkauf
sind die Preise
Rücksichtslos herabgesetzt

Sie wollen sich bitte überzeugen

Anzugstoff prima Qualität Meter	25	Frottier-Stoff für Bade- laken, zirka 160 cm, prima franz. Ware, weiss Meter	9⁸⁰
Oberhemde grosse Weiten	7⁵⁰	Kinder-Taschentuch mit farb. Kante Stück	0²⁰
Wasch-Musseline prima Qual., mod. Muster Meter 1,65	1⁴⁵	Taschentücher gute Qualitäten weiss mit Kante, farbig kariert Stück	0⁵⁰
Woll-Musseline prima Qualität, hübsche, moderne Muster Meter 4,80	3⁹⁵	Damen-Strümpfe Serie I farbig, prima Seidenflor und Seidengriff Serie II	1⁹⁵ 2⁹⁰
Tischdecken-Stoff ca. 130 cm breit, kariert, prima Qualität Meter	3⁹⁵	Künstler-Gardinen Etamine, 3 tlg., hübsche moderne Ausführung 9,80	7⁸⁰
Hemden-Nessel ca. 80 cm breit, prima Qualität Meter	1⁴⁵	Servietten Damast, prima Qualität, besäumt Grösse ca. 40x40 Stück Grösse ca. 60x60 Stück	0⁹⁰ 1⁷⁵
Laken-Nessel ca. 140 cm br., prima Qualität Meter	2⁹⁰	Tischdecken prima Damastware Grösse ca. 130x130 Stück Grösse ca. 130x160 Stück Grösse ca. 130x225 Stück	7⁹⁰ 10⁴⁰ 15
Handtuch-Stoffe gute Qual., für die Küche Meter 1,20	0⁹⁵	Wischfuch-Stoffe ca. 56 cm breit, kariert mit Kante prima Qualität Meter	1⁸⁰
Wasch-Samt gute Körper-Ware Meter	4⁹⁰	Bei jedem Einkauf wird auf Waren, die nicht be- sonders im Preise herab- gesetzt sind, ein Sonder- Rabatt gewährt von 10%	

Verkauft nur gegen Bar-
zahlung
Beachten Sie bitte meine
Schaufenster-Auslagen
Mengenabgabe vorbehalten

m. Elbaum
Nachf.
< GR. WASSERSTR. 30 >
Inh. Paul Cohn

Unser
Saison-

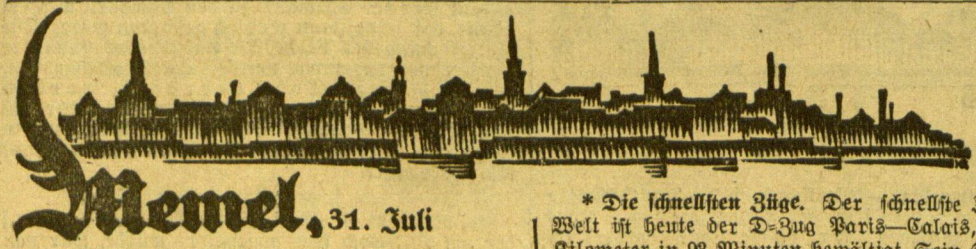
Ausverkauf

RICHARD RUDAT

J N H A B E R MEYER UND GRIEGO

beginnt Freitag, den 1. August!

Beachten Sie unsere Schaufenster



Memel, 31. Juli

August

Der August ist nach dem römischen Kaiser Augustus benannt. Er ist der eigentliche Erntemonat. Der Tag nimmt im August schon recht merklich ab und Ende des Monats können wir feststellen, daß er bereits um 1 1/2 Stunden kürzer geworden ist. Am 23. August verzeichnet der Kalender das Ende der sogenannten „Sundstage“, die man aber nicht immer wegen der ihnen angehörenden großen Hitze zu fürchten braucht. Denn man hat nicht zu selten gerade in dieser Zeitperiode auch Regen und empfindliche Kälte registriert. Auch in diesem Jahre haben die „Sundstage“ eine „Sundhitze“ bisher nicht gebracht.

Den Glücklichen, die fern vom aufreibenden Stadtgetriebe, fern vom Hasten und Jagen hinaus aufs Land, in die Sommerfrische oder auf Wandertouren können, bietet der August noch herrliche Tage der Erholung, des Naturgenusses und der Lebensfreude. Nur allzu schnell werden diese Ferien und Urlaubstage wieder vorübergehen, aber man zieht doch recht lange an dem großen Päckchen reiner Luft, das man auf Wochen sein eigen nennen durfte.

Wenn das wogende Getreide im schönen goldenen Glanz von den Sensen und Mähmaschinen niedergemäht am Boden liegt, und dann die Garben über die abgemähten Getreidefelder hin verteilt stehen, dann steht das Jahr in der Vollkraft seines Lebens, aber in nicht zu weiter Ferne winkt schon der Herbst. Für den Landmann aber ist noch nicht Feierzeit. Hinter der Getreideernte steht ein neues Wirtschaftsjahr, was schon jetzt bedacht werden will. Die nächste Arbeit für die Landwirte ist der Stoppelfurur, eine der wichtigsten Arbeiten vor Eintritt des Herbstes.

Nach der andauernd feuchten und narkotischen Witterung des Juli wäre jetzt schon wieder etwas mehr Sonne erwünscht. Rasse Erquickung hat der Boden nun genug bekommen.

Spaniens Fußballmeister kämpft gegen Litauische Ländermannschaft

Am kommenden Freitag in Kaunas — Acht Memeler aufgestellt

Der „Litauische Fußball-Liga ist es gelungen, für die Ländermannschaft Litauens einen erstklassigen ausländischen Gegner zu gewinnen. Der Fußballmeister Spaniens, Sportklub „Europa“ Barcelona, der soeben von einer Tournee durch Schweden, Finnland, Estland und Lettland zurückkehrt, wird am kommenden Freitag in Kaunas Litauens repräsentativer Elf gegenüberstehen. Die spanischen Gäste sind hohe internationale Klasse, gegen die Litauens Vertreter sich begnügen werden müssen, möglichst ehrenvoll abzuschneiden. Ihre sämtlichen Spiele gegen stärkste schwedische Mannschaften konnte die Elf „aus dem fernen Süden“ durchweg siegreich durchführen. Selbst die Auswahlmannschaft Stockholm mußte sich 2:1 den Spaniern geschlagen geben, deren Tor von einem der vielversprechendsten Schüler des „Rönigs aller Torwächter“, Zamora behütet wird. Wenn die litauische Ländermannschaft auch in dem Spiel keine großen Vorbeeren ernten wird, so ist es doch außerordentlich erfreulich, daß Memels Fußballer, die auch dieses Mal den weitest aus größten Prozentfuß der litauischen Vertretung stellen, Gelegenheit erhalten, ihre Kräfte an wirklichen Könnern zu messen und so ihr Spielvermögen zu mehren.

Litauen wird in folgender Besetzung kämpfen: Gwilibies II, Koppens, Zebrauskas (Kaunas). Gwilibies I ist wegen einer Beinverletzung immer noch nicht spielverwendungsfähig; Töpfer (Kaunas), Buchschat I, Sgarbenings, Brazauskas (K. S. S.), Ringies (Kaunas), Chmielewsky, Seef, Trumpfahn (K. S. S.).

Aus dem Radioprogramm für Freitag

- Kaunas (Welle 1935). 20,50: Konzert. 21,20: Konzert. 22,10: Schallplatten.
- Berlin (Welle 418). 11,55 und 14: Schallplatten. 19,05: Konzert. 20,30: Konzert. 22,30: Konzert.
- Breslau (Welle 325). 16,30: Konzert. 19,05: Schallplatten. 20,30: „Schuld und Jau“, Spiel von Gerhart Hauptmann.
- Frankfurt a. M. (Welle 390). 7: Konzert. 12,20 und 13: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Mozart — Violinsonaten. 20,15: „R. 66“, Operette in einem Akt von Offenbach. 21: Leben, ich liebe dich, Resitationen. 22,20—24: Konzert.
- Königsberg (Welle 267). 11,30 und 13: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20,30: Lieder. 21,45: Konzert. 22,30 bis 23: Schallplatten.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 12: Schallplatten. 16,30: Konzert. 20,30: „Schuld und Jau“, Spiel von Gerhart Hauptmann. Anschließend: Uebertragung von Berlin.
- Langenberg (Welle 273). 10,15: Schallplatten. 13,05: Konzert. 15,50: Von Mexiko bis Chile (II). 17,30: Konzert. 20: Konzert. Anschließend: Konzert. Anschließend bis 24: Jazzmusik.
- London (Welle 356). 12: Konzert. 13,15: Konzert. 17,15: Tanzmusik. 20: Klaviermusik. 20,30: Tanzmusik. 21: Konzert. 22,30—24: Tanzmusik.
- Riga (Welle 486). 17: Konzert. 20: Sittliche und romantische Volkslieder. 22,15—22,55: Schallplatten.
- Riga (Welle 525). 17: Schallplatten. 19,05: Konzert. 21,20—22: Schallplatten.
- Stockholm (Welle 436). 18,20: Sinfoniamusik. 18,45: Schallplatten. 20,10: Konzert. 22,05: Violinoli.
- Stuttgart (Welle 360). 12,15, 12,55 und 13,30: Schallplatten. 16: Konzert. 19,30: Violinsonaten. 20,15: „R. 66“, Operette in einem Akt von Offenbach. 21: Leben, ich liebe dich, Resitationen. 22,20—24: Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 517). 12: Konzert. 15,30: Schallplatten. 16,30: Abendunterhaltung, Gesang und Klaviermusik. 20,05: Lieder. 20,35: Die große Leidenschaft, Fußballspiel in drei Akten. Anschließend: Konzert.

*** Die schnellsten Züge.** Der schnellste Zug der Welt ist heute der D-Zug Paris—Calais, der 154 Kilometer in 93 Minuten benötigt. Sein Stunden-durchschnitt beträgt 99,8 Kilometer. Die Franzosen besitzen auch den zweitschnellsten Zug, den Süd-express Bordeaux—Dax mit 94,4 Kilometer Stunden-geschwindigkeit. Der schnellste englische Zug ver-fahrt von London nach Swindon mit 99,1 Kilometer. Dann folgt Deutschland. An der Spitze der deut-schen schnellsten Züge steht der D-Zug Hannover—Hamm mit 90,8 Stundenkilometer-Geschwindigkeit. Der Gegenzug braucht zwei Minuten länger. Er ist mit 89,7 Kilometer der zweitschnellste im Reich. Dann folgt erst die Strecke Berlin—Hamburg, bei der die Züge hin und zurück 88,7 Kilometer im Durchschnitt pro Stunde zurücklegen. Ebenso schnell fährt der Zug Magdeburg—Potsdam und fast so schnell der Zug Breslau—Königszell (88 Stundenkilometer). Der D-Zug Berlin—Hannover legt die 254 Kilometer lange Strecke in 174 Minuten zurück (87,6 Stundenkilometer). Die nächstschleunsten Züge sind dann die D-Züge von Weizsig nach Berlin, von Berlin nach Halle. Als besondere Leistung muß er-wähnt werden, daß der D-Zug Berlin—Köln die

580 Kilometer in genau sieben Stunden durchfährt, was trotz der einzelnen Aufenthalte einen Durch-schnitt von 83 Kilometer pro Stunde ergibt und eine Welthöchstleistung bedeutet.

*** Unfall.** Heute vormittag wurde das Kranken-auto nach einer hiesigen Fabrik gerufen, wo der Schlossergeselle Willi L., Holzstraße Nr. 16 wohn-haft, von einem hohen Gerüst abgestürzt war und sich starke Verletzungen zugezogen hatte. Der Ver-unglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Der Skelettfund im Lapiener Gutswalde Scheinbar Selbstmord

Wie berichtet, wurde am Dienstag, dem 29. Juli, im Gutswalde von Lapienen ein menschliches Ske-lett gefunden. An Hand der vorgefundenen Sachen ist festgestellt worden, daß es sich hierbei um den früheren Altstifter Christof Siebert aus Barwen handelt, der vor etwa vier Jahren nach einem Brande bei dem Besitzer Peter Fallin, bei dem er wohnte, spurlos verschwand. Siebert stand da-mals unter dem dringenden Verdacht der vorsätz-lichen Brandstiftung. Es liegt die Vermutung nahe, daß Siebert sich vergiftet oder mit einem Raster-messer, das er bei seinem damaligen Fortzuge bei sich führte, das Leben genommen hat. Die an der Fundstelle gefundenen stark verwesten Bekleidungs-

stücke sind von seiner Frau und dem Sohn ein-wandfrei wiedererkannt worden.

Vollversammlung der Friseurzwangs-innung der Kreise Heydekrug und Dogegen

Am Montag hielt die Friseurzwangsinnung der Kreise Heydekrug und Dogegen eine Vollversamm-lung in Dogegen ab. Die Versammlung wurde von Friseurobermeister Melzer-Heydekrug mit einer Ansprache, in der er die Erschienenen be-grüßte, eröffnet. Nach Neuaufnahme der Friseur Schullz-Willichken und Frau Borbe-Heydekrug in die Innung wurde die weitere Tages-ordnung erledigt. Dabei gab Obermeister Melzer einen längeren Bericht über das Verwaltungsjahr 1929/30, worauf nach Einziehung der Beiträge durch den Kassierer die Verammlung von der Einladung zum Bundesfest des Landeszentralverbandes der Handwerker im Memelgebiet, das am 10. August in Memel stattfindet, Kenntnis nahm. Der auf der Tagesordnung stehende Punkt betreffend Ein-führung einer Lehrlingsperre soll auf dem Ver-bandstage behandelt werden. Die Neuwahl des Ge-samtvorstandes ergab folgendes Resultat: Vor-sitzender Obermeister Melzer-Heydekrug, Schriftführer D. Reumann-Heydekrug, Kassierer Schullz-Heydekrug. Am Schluß der Versamm-lung erstattete der Vorsitzende noch Bericht über Verordnungen der Handwerkskammer betreffend den Fortbildungsunterricht.

Heydekrug 31. Juli

*** Sommerfest des Schützenvereins.** Uns wird geschrieben: Am kommenden Sonnabend beginnt das diesjährige Sommerfest des Heydekruger Schützenvereins, verbunden mit Königs- und Preischießen, und endet am Montag. Der Vor-stand hat sich alle Mühe gegeben, die Veranstaltung großzügig auszuführen, daher ist es Ehrenpflicht der Mitglieder des Schützenvereins, an dem Sommer-fest restlos teilzunehmen. In Anbetracht dessen, daß mit einem zahlreichen Besuch auswärtiger Schützen zu rechnen ist, wird die Bürgerchaft ge-beten, die Häuser nach Möglichkeit zu schmücken und zu flaggen.

Kirchzettel für Dogegen

Sonntag, den 3. August, 9 Uhr: litauischer Gottes-dienst, 11,45 Uhr: deutscher Gottesdienst, 12,15 Uhr: Kindergottesdienst, 5 Uhr nachm: Gottesdienst für Taubstumme, mit der Feier des hl. Mahls, Pfr. Prieß aus Memel. 6 Uhr: Vortrag von Pfr. Prieß über das Thema: Wer ist denn mein Nächster.

Better schafft Kultur

Unerforschte Zusammenhänge — Wie Kultur entstand — Die Auswirkungen der Sintflut — Warum Rom und Griechenland untergingen — Die Eroberungszüge des Islam, eine Folge von Wetter-katastrophen

Wie stark der Mensch vom Wetter abhängig ist, wir ihm erst in diesen Urlaubs- und Reisewochen klar. Den Einfluß der Witterung verspürt aber nicht nur der Einzelne; die Entwicklung der Erde steht auf weite Strecken hin in seinem Bann. Die in ihren Einzelheiten noch nicht ausreichend er-forschten Wechselbeziehungen zwischen Wetter und Kultur sind in früheren Zeiten noch stärker ge-wesen, als der Erdball noch nicht gefestigt war. Damals konnten große Wetterkatastrophen ganze Erdteile mit allem, was darauf lebte, von Grund auf umgestalten. In neuerer Zeit hat sich der be-kannte Geologe und Ethnologe Julian Huxley ein-gehend mit den gewaltigen Witterungsumschlägen jener weit zurückliegenden Zeiten und ihrer Ein-wirkung auf den Menschen und seine Kultur im Laufe der Jahrtausende befaßt.

Die Unterschiede der Klimazonen, wie sie heute bestehen, datieren erst aus der Tertiärzeit, die der biblischen Sintflut vorausging. Das Eis war nach den Polen hin abgerückt, und damit konnte ein Austrocknen des kumpfigen, morastigen Erdbodens beginnen, ein Vorgang, der, wie Huxley sagt, „es unseren Vorfahren erst ermöglicht hat, von den Bäumen herab auf die Erde zu klettern“. Nach und nach setzte dann der Kampf zwischen Mensch und Tier ein, in dem jener von diesem alle Schlüsse erlernte und so bald der Sieger wurde. Das war er so gründlich, und er räumte so stark unter dem Bild auf, daß dieses nicht mehr für den menschl-lichen Verbrauch ausreichte. Aus dem Jäger wurde, nachdem sich die Erde durch neue, gewaltige Stöße aus dem Sumpfland immer mehr und mehr gehoben hatte, der Ackerbauer. Dieser Vorgang leitet in historische Zeit über. Die Jahrtausende dauernde Austrocknung gestaltete sich besonders günstig in den Mittelmeergebieten, wo auch der Boden genügend Wasser behielt. Daher tritt dort um das Jahr 5000 v. Chr. zum erstenmal Kultur auf, in Mesopotamien und Palästina und weiter östlich in Turkestan. Dort entstehen feste Wohn-sitze, zu deren Bau man recht kunstvoller Werk-zeuge bedurfte. Es gibt Töpferereien und Webereien, Haustiere werden gezogen. Aber noch ist die Eis-periode nicht ganz überwunden. Neue Erschüt-terungen und Erdbebenwankungen setzen ein, neue ge-waltige Wetterkatastrophen und Springsfluten. In dieser Zeit, ungefähr um das Jahr 4500 v. Chr., ereignet sich die biblische Sintflut. Durch diese Er-schütterung hebt sich das Mittel aus dem Sumpf-boden und wird fruchtbar. Der Ackerbau wird all-gemein in Ägypten, Syrien, am Euphrat und Ti-gris betrieben. Die Jahre 4000 bis 3500 zeigen bereits blühende Kultur. Die Steintempel, die Pyra-miden entstehen; das Schreiben wird erfunden, hinzu treten Mathematik und Astronomie. Der erste Kalender wird aufgezichnet. Auch Schiffe werden gebaut und Meere aufgestellt; die Kriege beginnen in Ägypten und Mesopotamien. Um das Jahr 3000 hat sich der Ackerbau bereits, da auch die Länder weiter nördlich ausgetrocknet sind, nach Thrazien, nach dem heutigen Deutschland, nach Belgien und Frankreich ausgedehnt. Auch die Schif-fahrt auf dem Mitteländischen Meer breitet sich aus, geht nordwärts nach dem mittlerweile ent-sumpften Irland und nach Skandinavien, und um das Jahr 2000 zieht eine große Welle von Ackerbauern östlich nach Indien, China, vielleicht nach Amerika über die Beringstraße. Das Wetter bringt aber von neuem große Katastrophen. Um 1800 v. Chr. wird das Klima wieder sehr feucht und kalt. In Irland und Skandinavien wirkt sich dieser Umschwung geradezu katastrophal aus; aber auch das Mittelmeergebiet wird, wenn auch nicht in so empfindlicher Weise, davon in Mitleidenschaft ge-zogen.

Die Erde ist noch lange nicht in Ruhe; große Wetterkatastrophen ereignen sich um 1200, um 400 v. Chr. und um 500 n. Chr., Sump, Moor und Schlammen legen sich wieder über große Erdteile; die Wälder sterben ab und versinken im Morast, und diese Entwicklung wirkt sich umso folgenschwerer aus, je weiter man nach Norden geht. Irland und Skandinavien sind die Hauptleidtragenden. In der Folgezeit gibt es keine Katastrophen solchen Um-fanges mehr; aber auch solche kleineren Ausmaßes sind aufweisend für ganze Völker. Den Unter-

gang von Griechenland und Rom führt Huxley auf eine solche Wetterverchiebung zurück. Durch zu starke Bodeneintrocknung werden große Flüsse zu Sümpfen, in denen die Malaria heimisch wird, eine Krankheit, die jene ehemals so kräftigen Völker zu Schwächlingen macht, sodaß sie den anstürmen-den Gefahren nicht mehr gewachsen sind. Eine solche sehr trockene Periode, die im Jahre 400 begann und bis zum Jahre 1000 dauerte, hat Hunnen und Goten zu ihren Wanderungen veranlaßt und den Islam aus dem versengten Arabien auf seine ge-waltigen Eroberungszüge nach Norden getrieben. Aus den großen Wetterkatastrophen werden immer kleinere; zu beobachten sind sie aber immer ge-wesen, wenn auch ohne bedeutendere Folgen. Im 11. Jahrhundert ist eine kurze, sehr feuchte Periode, im 18. und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine sehr kalte zu verzeichnen.

Nochmals Rotlaufimpfung

Brief eines Tierarztes an einen Landwirt

Sieber Herr Weinekalt!

Das mein Brief vom 20. Juni d. J. (Ver-öffentlichung in Nr. 148 des „Memeler Dampfboot“, D. Red.) so ganz und garnicht Ihren Beifall ge-funden hat, bedauere ich außerordentlich. Ich kann mir aber die widersprechenden Ansichten, die Sie in Ihrem letzten frdl. Schreiben klar und scharf vertreten, in keinem Punkte zu eigen machen.

Wenn Schweinen nur Rotlaufserum (Schutz-stoff) eingespritzt wird, dann sind sie völlig unzu-reichend gegen die Ansteckung mit Rotlauf geschützt. Auf die Beobachtungen, die Sie gesammelt haben wollen, kann ich hier nicht eingehen. Das mag einer ausgiebigen mündlichen Unterhaltung vorbehalten bleiben. Aber ich möchte Ihnen heute schon sagen, daß zwei kürzlich von mir genau kontrollierte Fälle beweisen, wie wertlos die Serumimpfung allein ist. Zwei Weisker haben, weil sie auf die Schutzimpfung des Serums sich verlassen hatten, Schweine verloren, mit deren Verkaufswert sie viele Jahre hindurch eine regelrechte Schutz-impfung hätten bezahlen können.

Das gewisse Kurpfuscher, wie Sie gehört haben, von der Landwirtschaftskammer zur Schweine-impfung die Erlaubnis erhalten haben und darum Serum und Rotlaufkulturen (Ansteckungsstoff) ver-wenden dürfen, kann ich nicht glauben. Allerdings ist es möglich, daß einzelne Kurpfuscher, eine falsche Katastrophe vorpiegelnd, das von sich prahlend behaupten.

Sie versprechen sich sehr viel von der Aus-bildung sogenannter Veterinär, worunter Sie Personen verstehen, denen nach kurzer Unter-weisung die Injektionen nebst Rotlaufserum und Rotlaufkulturen zur beliebigen Benutzung in die Hand gedrückt werden sollen. Vor allem, so meinen Sie, wäre der Veterinär in seinem Bezirk leicht zu erreichen und darum billig. Ich kann Ihnen hier nicht die gewichtigen Gründe aufzählen, die gegen die Abriktion von Veterinären ausschlag-gend in Gewicht fallen. Schon vor Jahrzehnten ist auch in Deutschland ein solcher Vorschlag ge-macht, aber nach langer Erörterung von den Sach-verständigen verworfen worden.

Mit den Grundrissen und Regeln der neuzeit-lichen Tierheilkundeimpfung übereinstimmend ist, daß sachtechnisch nicht ausgebildete Personen mit An-steckungsstoffen von Tierheilkunde banterem. In-s-besondere fehlt dem Kurpfuscher auf diesem Gebiete das ausgeprägte Ver-antwortungsgesühl. Für den Kurpfuscher ist alles leicht und einfach! Er erkennt weder Schwierigkeiten noch Gefahren. Er versucht sich in allen Fällen, keiner erscheint ihm bedenklich. Was kann da viel passieren? Man muß dem Bauern etwas nur recht eindringlich vorreden, so wird er glauben und vertrauen! Das ist der letzte Grund-satz der Kurpfuscher. Und sie haben damit fast durchweg Erfolg, wie ich an zwei Beispielen folgen-de zeigen werde.

Sie haben gewiß auch im März d. J. von dem Kurpfuscher Gerullis in Mauden gehört, dessen betrügerische Geschäftspraktiken in den Zeitungen erörtert wurden. Dieser Gerullis also wird von einem Besitzer zur Behandlung eines Hengstes zu-gezogen, der das linke Hinterbein nicht biegen kann, sondern steif ausgestreckt nachschleppt. Gerullis be-steht sich den Schaden, fahrt auf die linke Hüfte des

Pferdes und verkündet: „Hier ist der Fehler!“ Er verabfolgt dem Besitzer eine anscheinend aus Kreo-tin und Terpentinöl zusammengemischte Flüssigkeit und weist ihn an, die Kruppe des Pferdes damit gut einzuschmieren. Der Besitzer tut, wie ihm geheißen. Bald nach dem Einreiben wird der Gaul mächtig unruhig und will sich immer, offenbar vor Schmer-zen, hinwerfen und rollen. Die Haut an den ein-geriebenen Stellen schwillt an, wird hart und springt wie Vorke los. Nach 6 Tagen läßt der Be-sitzer den immer elender werdenden Hengst von einem Tierarzt untersuchen, der eine Verrennung der linken Kniegelenke ermittelt und sofort nach den Regeln der Kunst die Kniegelenke einrenkt. Nach etwa 5 Minuten kann der Hengst wieder gehen und laufen, wie wenn nichts gewesen wäre.

Nun merken Sie bitte auf! Das ein Kur-pfuscher eine Kniegelenkverrennung bei einem Pferde nicht erkennt, darüber braucht man sich nicht zu wundern. Wie sollte man das auch ver-langen von einem Menschen, der vom Bau der Knochen, Gelenke, Sehnen, Bänder, Muskeln, Blutgefäße und Nerven des Pferdes nicht die geringste Vorstellung hat! Erkäunt, ja entseht muß man sein über die Gewissenlosigkeit, mit welcher der Kurpfuscher den Besitzer zu einer Be-handlung bestmählt hat, die über kurz oder lang den Tod des Hengstes herbeiführen mußte.

Ein anderer biederer Bauer stellt dem Gerullis sein lahmes Pferd vor. Der Kurpfuscher gibt eine Einreibung, deren Wirkung fürchterlich ist. Die Haut des eingeriebenen Vorderfußes schwillt an, vertrocknet und fällt schließlich ab. Die Oberfläche des Vorderfußes gleicht rohem Fleisch, das mit Schorf und Eiter bedeckt ist. Der Besitzer ist in schwerer Sorge und ruft abermals Gerullis. Seelenruhig verkündet der Kurpfuscher: „Der Gaul hat schlechtes Blut, ich werde es ablassen!“ Und schon legt er in der Hengstlagend einen kräf-tigen Schnitt an, so daß das Blut nur so tröml. Auf seine Art behandelte Gerullis das bedauerns-werte Tier noch einige Wochen, bis es nach etwa siebenwöchigem Leiden getötet werden mußte.

Auch in diesem Falle ist wieder bemerkenswert, wie unbedenklich der Kurpfuscher sich des ener-gisch untauglichen und andererseits so gefährlichen Mittels bediente und wie er, ohne auch nur einen Augenblick verblüfft oder über den von ihm ange-richteten Schaden erschreckt zu sein, seine brutale Unkenntnis durch — das kann man wohl mit Zug und Recht behaupten — neue Tierquälerei zu ver-decken versuchte.

Das sind so zwei niedliche Heldenstückchen eines Kurpfuscher, über die zu berichten ich Ihnen nicht schuldig bleiben durfte. Denn auch Sie, obwohl Ihnen ein gültiges Schicksal Verhängt und Klug-heit schenkte, sind mitunter, vielleicht aus An-tipathie gegen jene Gelehrten, die alle Weisheit als ihr ausschließliches Eigentum beanspruchen, sehr geneigt, die Kurpfuscher und deren Schein-erfolge in Schutz zu nehmen.

Wenn die Ernte gut reinkommt, dann leeren wir bei Ihnen ein Näschchen von Ihrem vorzüg-lichen „Johannisberger“ Schloßbrot, Jahr-gang 1920.

Bis dahin viele freundliche Grüße von Ihrem Achilles, Kreisierarzt,

Memelgau

Kreis Memel

Ir. Präfekt, 30. Juli. [Verladebericht.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 12 Rinder, 53 Schweine und 38 Kälber.

Kreis Heydekrug

Ist. Neu-Angeln, 31. Juli. [Verschiedenes.] Die Feuerprobe wird augenblicklich einer Reparatur unterzogen, worauf ihre Unterstellung in dem Wirtschaftsgelände der Schule erfolgen soll.

In. Jaguaten, 30. Juli. [Vielversprechende Sprößlinge.] Auf raffinierte Weise haben hier zwei Schulkinder einen dreitägigen Diebstahl begangen.

en. Präzedenz, 30. Juli. [Verschiedenes.] Nachdem die Heuernte überall beendet, ist mit der Ausrüstung auf den eingedörrten Weizen begonnen worden.

en. Präzedenz, 30. Juli. [Verschiedenes.] Nachdem die Heuernte überall beendet, ist mit der Ausrüstung auf den eingedörrten Weizen begonnen worden.

en. Präzedenz, 31. Juli. [Der Vienenzuchtverein.] hielt am vergangenen Sonntag in der Schule eine Versammlung ab, in der der Vorsitzende darauf hinwies, daß die diesjährige Sommerernte nicht das gebracht habe, was man von ihr erwartet habe.

Kreis Pogegen

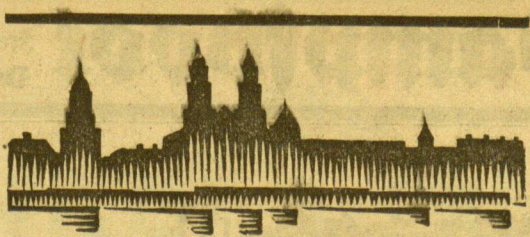
sk. Pogegen, 30. Juli. [Verladebericht.] Der Auftrieb am hiesigen Mittwoch betrug 14 Rinder, 87 Schweine, 41 Kälber und 58 Schafe.

Schweine bis 1,08 Lit, Kälber bis 1,10 Lit, Doppellender bis 2,20 Lit und Schafe 65 Cent je Pfund Lebendgewicht.

jo. Schmalkeningen, 31. Juli. [Botanische Mittheilung.] Am Dienstag abend überflog ein litauisches Flugzeug in Richtung Memel-Kaunas unsern Ort.

sk. Uebermemel, 30. Juli. [Verladebericht.] Am Dienstag wurden hier angekauft und verladen: 16 Rinder, 22 Schweine, 14 Kälber und 19 Schafe.

ka. Annastien, 29. Juli. [Jagdverpachtung.] Am Sonntag wurde die Jagdmutzung der hiesigen Gemeinde in einer Größe von 250 Hektar auf sechs Jahre verpachtet.



Kaunas, 31. Juli

* Ertrunken. — Verkehrsunfall. Am Dienstag wurde am rechten Ufer der Memel die Leiche eines Mannes gefunden, der einige Tage vorher im Strom bei Kalantawa gebadet hatte und ertrunken war.

* Seine Frau zu Tode geprügelt. Im Dorfe Avizhat wohnte ein Ehepaar, das im Verdacht stand, Diebereien zu begehen.

* Papile, 31. Juli. Im Dorfe Avizhat wohnte ein Ehepaar, das im Verdacht stand, Diebereien zu begehen.

begehen. Vor einigen Monaten kam die Ehefrau zu Kaunas und klagte, daß sie mit ihrem Manne nicht zusammenleben könne, weil er von ihr verlange, daß sie stehlen soll.

is. Reuskab, 31. Juli. [Der Wochenmarkt.] Der am Mittwoch hier abgehalten wurde, war von der Landbevölkerung gut besucht.

Am Dienstag, dem 5. August, nehme ich meine Tätigkeit wieder auf. B. Hoffmann Dentist (3457) Heydekrug

Für den Rämer Gustav Stolz in Joiden sind bei uns eingegangen: Ungeannt 1. Lit, ungeannt 5. Lit. Bessere Ependen nehmen wir gern entgegen. Verlag des 'Mem. Dampfbois'.

Patroljahren Am Sonntag, dem 3. August findet i. Patroljahren Wald bei Kirwitzki das letzte große Waldfest statt. Die Veranstalter. (3370)

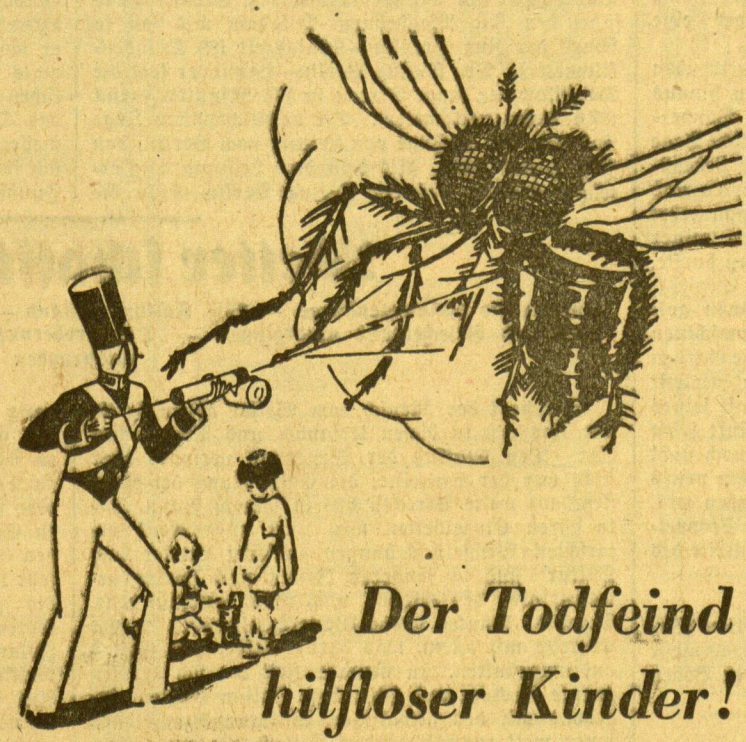
Dawissen Licht. Mädchen (23 Jahre), das alle Arbeit versteht, sucht Stelle. (3393) Anna Wieroraitis bei Oppermann Dawissen.

Schappoten Die Belebungs, die ich gegen Fr. Edit Brozol ausgeprochen habe, nehme ich zurück und teile Abbitte. (3405) F. B. Schappoten.

Zaden Inlektor für mein ca. 700 Mg. großes Gut, der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, per 1. Septbr. gel. (3307) Heltmann Zaden bei Memel.

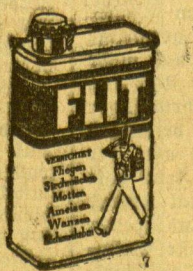
Zwangsversteigerung Am Sonntag, dem 2. August, mittags 12 Uhr, werde ich in Schmilalien bei Frau Urto Raha 1 Eber öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel Alte Sorgenstraße 2

Suche kräftige Wasch- u. Dienstmädchen per sofort bei hohem Lohn. (3464) Hotel Domschelt, Ribben Telefon 7



Der Todfeind hilfloser Kinder!

Todesopfer bei Kindern unter 5 Jahren entfallen häufig auf Kinderdiarrhöe. Die abscheuliche Hausfliege ist der Hauptüberträger dieser und vieler anderer gefährlicher Krankheiten.



FLIT tötet schneller

Gift und nicht durch Zuckerwasser. Ich habe für diese Art von Robies kein Verständnis. Macht ich es nicht Ihnen zuliebe, hätte ich die Verteilung niedergelegt.

Konzert-Apparate dentische, sowie analische ohne Anzahlung bei geringer monatlicher Teilzahlung empfiehlt Musikhaus Kurt Brosius

Bier im Haushalt bereiten Sie sich nur mit dem seit 21 Jahren weltberühmten echten Braumellin (aus. gesch.) (Malz u. Hopfen enth.) Viel nachgeahmt, nie erreicht. Achten Sie deshalb auf den Namen Braumellin und weisen Sie alles als ebenso gut bezeichnete energisch zurück.

Saison-Ausverkauf bis 7. August Damenmode in Maß, schöner Strapazierstoff, mit 1/2 und 3/4 Abtag. (3412) Stiefelkönig W. Loerges Nr. 16 50

5 7 Uhr abends Roman von Paul Gieses

„Welche Garantie haben wir dafür,“ wandte Seiden ein, „daß Fräulein Andersen sich wirklich auf dem Wege hierher befindet? Kann sie es nicht vorgezogen haben, das Weite zu suchen?“

machte, würde einen ordentlichen Wagen Geld hereinbekommen. Schade auch, daß die Justiz keine Totalisatorien kennt; wie nerventöndend für ein Paragrafenliebendes Publikum, auf Freispruch oder Verurteilung, Gefängnis oder Zuchthaus zu sehen!

Das hörte Lily Behrens nicht zum ersten Male. Und sie gab innerlich dem Rechtsanwalt recht. Aber schließlich haften alle Bornesausbrüche nichts: man mußte Viola nehmen, wie sie war.

Doktor Carsten nahm die Bemerkung nicht übel. „Meinetwegen. Kennen Sie es ruhig Korkeischer Mantel; aber so einfach, wie Sie sich die Sache vorstellen, wird sie, glaube ich, nicht liegen.“

Das Reich der Frau

No. 178 Freitag, 1. August 1930

Beilage des Memeler Dampfboots

„Frau und Gegenwart“

Hanna Lange / Hausfrauen-Sonntag

Hat die Hausfrau Sonntag? Hat sie, wie jeder Angestellte und Arbeiter es hat, einen Tag in der Woche, an dem sie ausruhen, sich erholen, ihren Neigungen leben kann? In dem ihre Nerven entspannen können und Mut und Arbeitsfreudigkeit wieder aufgespeichert wird? Nein, in den meisten Fällen hat sie einen solchen Tag nicht; oft vergeht sogar Jahr um Jahr, ohne daß sie eine wohlverdiente und notwendige Erholung sich leisten kann.

Warum kann die Hausfrau sich keinen Sonntag leisten? Warum muß oft gerade der Sonntag besonders anstrengend für sie sein? In den meisten Familien wird am Sonntag ein ständiger Schlaf ausgegeben, das Frühstück ein wenig in die Länge gezogen. Während diese Umstände den übrigen Familienmitgliedern eine Erholung bedeuten, muß die Hausfrau die so versäumte Zeit nacher durch verdoppelte Eile nachholen. Die Zimmer müssen gemacht werden, für das Tücherlein noch ein frisches Krugelchen auf das Kleideisen zum Nachmittagspaßgang gemacht werden, und dann das gute, sonnige Mittagessen mit Suppe, Braten und Nachtisch! Sie muß gehen und eilen, damit man recht früh essen kann, um bald zum Spaziergang zu kommen. Wieviele Hausfrauen gibt es, die lieber am Nachmittag zu Hause bleiben, um sich von der anstrengenden Wochenarbeit einmal recht auszuruhen, mal ein wenig zu lesen oder einen Brief zu schreiben? Für manche ist der Ausflug nur eine Anstrengung mehr, aber als gute Gattin und Mutter mag sie den anderen nicht die Freude verderben.

Ist es da ein Wunder, wenn viele Frauen, selbst schon junge, müde und abgebeht sind, daß müderes Rauchen und körperliches Wohlbefinden verloren geht? Daß sie empfindlich und leicht gereizt sind, daß oft der Frieden des Hauses durch ihre Stimmungen gefährdet wird und ihnen von ihrem Mann noch obendrein deswegen Vorwürfe gemacht werden? Wie es für die Hausfrau, die dem erdrückenden Kleinraum des Hauses zu erliegen droht, keine Hilfe? Gibt es kein Mittel, sie einen Tag in der Woche zu entlasten?

Ich glaube, wenn ein liebevoller Gatte oder eine Tochter einmal nachdächte, wie sie der Gattin und Mutter während eines Ruhetags verschaffen könnte, dann wird man auch Mittel und Wege dazu finden, selbst wenn ein persönliches Opfer gebracht werden muß. Es ist oft nur die Macht der Gewohnheit, die verhindert, Änderungen in den gewohnten Gang des Haushalts einzuführen. Die Hausfrau selbst kommt am wenigsten darauf, weil sie leicht glaubt, die ihr zukommenden Pflichten zu verletzen. Ich weiß das aus persönlicher Erfahrung, denn als ich an dem ersten Sonntag nach meiner Verheiratung pflichtgemäß in die Küche ging, um den Sonntagbraten fertigzumachen, da meinte mein Mann, daß er nicht beheratet hätte, um an dem einzigen Tag in der Woche, wo er morgens zu Hause wäre, ohne Frau zu sein. Da fräule ich mich sehr, die Küche zu verlassen, denn daß man Sonntags kocht, und zwar recht gründlich, hatte ich gelernt und nie anders gekannt. Aber am Montag schmeckte uns das Sonntagessen eben so gut. Nun glaube man nicht, daß nach einigen Wochen die Meinung meines Mannes sich geändert habe, im Gegenteil, der Sonntag ohne Mittagessen gefiel uns so ausnehmend gut, daß wir noch heute nach neunzigjähriger Ehe ihn beibehalten und den festen Vorsatz haben, ihn nicht aufzugeben.

Die ganze Woche freuen wir uns auf den Sonntag, der ganz der Familie gehört. Nicht mich ist er der Erholungsstag, der für die ganze Woche reicht. Den nachmittäglichen Spaziergang, der bei gutem Wetter schon sehr früh unternommen wird, machen wir frisch und munter. Und wie schön ist jeder Sonntagmorgen! Nicht allzu spät aufgestanden, jeder ein Brausebad, mit Singen und Lachen das sonnige Gesicht angezogen, und während ich die Betten ausbreite und das Kind besorge, das den elterlichen Frohsinn begeistert unterhält, geht mein Mann schon in die Küche und macht die nötigen Vorbereitungen. Der Tisch recht hübsch gedeckt, das Beste geschirrt und die besten Besteck! Wie schmeckt es herrlich, wenn man sich gegenseitig mit

Gandtschlag und Kuch einen schönen Sonntag wünscht, und es dauert meist nur eine Stunde, bis wir gefriedet haben. Keine Arbeit wartet und drängt, und mit welcher Ruhe und Behaglichkeit kann erzählt, können Pläne gemacht, Gedanken ausgetauscht werden! Nach dem Frühstück werden die Betten eingelegt, die Betten eingelegt und dann — fort mit allen Pflichten! Wie man die restliche Morgenzeit verbringt, darüber braucht man keine Angaben zu machen. Nur fort mit aller Hausarbeit! Es wird mühsamer, Bilder betrachtet, Photographien eingelebt, gelesen; wer in der Großstadt wohnt, hat Zeit für Museumsbesuch, für ein Morgenkonzert. Was hat man für Möglichkeiten, es sich und den Seinen schön und angenehm zu machen. Wie wohl sich man sich bei dem Gedanken, ganz sich selbst sein zu können.

Manche Frau wird gern wissen wollen, was wir denn nun zum Frühstück essen, um das Mittagessen entbehren zu können. Nun, natürlich muß ein solches Frühstück reichlicher sein als ein gewöhnliches. Die Auswahl der Speisen muß man recht vielseitig gestalten, und besonders im Sommer hält es nicht schwer, recht anregende Schüsseln zu brin-

gen. Es gibt zu besonders jedem Kaffee mit heißer Milch oder mit Sahne entweder Bratartoffeln, mit oder ohne Butter, oder Omelette, selbstgemachte Sülze, Kotelette oder Rippchen in Sauce, Tomaten, Aufschnitt, Quark mit oder ohne Schnittlauch usw. Man lernt es bald, Abwechslung zu erfinden. Eine schöne Schüssel mit Obst ist bei uns besonders beliebt. Zum Abend wird gern etwas Warmes gegessen. Man hat in der Woche Deringe eingelegt, dazu werden Kartoffeln in der Schale gekocht, oder man hat einen guten Kartoffelsalat gemacht, dazu gibt es warme Würstchen u. dergl., alles Gerichte, die schnell zu machen sind. Der Hausfrau, der Sohn oder die Tochter decken den Tisch und räumen ihn nach dem Essen ab.

Viele werden vielleicht der Meinung sein, daß ein solches Essen nicht genüge. Demen möchte ich sagen, daß man an jedem Tag weiß zu viel isst, und daß man mit viel weniger gesund und kräftig sein kann. Ein Tag, an dem mal etwas weniger gegessen wird, schadet dem Menschen nicht, ist ihm nur gut und wohltuend. Es wird vielleicht manchem, besonders dem Manne, erst schwer fallen, auf das gewohnte Mittagessen einmal zu verzichten, aber ich glaube nur deshalb, weil es ein Abweichen von der Regel ist. Aber gerade diese Abweichung macht uns den Sonntag besonders reizvoll. Man gewöhnt sich sehr schnell daran, und wenn man erst einmal die Vorteile gespürt hat, wird man den gewohnten Bratengeruch am Sonntag entbehren können.

Vom gestörten Gleichgewicht der Geschlechter

Sind Frauen grausam?

„... und Sie haben uns auch kein Wort über die chinesische Völkerverdrängung“

Mit diesen Worten schloß nach Schluß meines Vortrages über „China und seine Bevölkerung“ fünf Frauen auf mich zu, die nichts mittelwärtig zu tun hatten. Gedankenlos hatte ich im Verlauf meines Vortrages durch einige beiläufige Bemerkungen wohl Appetit auf Oreuzel angeregt.

Bei Frauen ist dieser Appetit immer leicht angeregt. Man kann es bei Vorkämpfen oft beobachten, daß mehr Frauen anwesend sind als Männer, und daß die Frauen mit lauten Rufsen die Kämpfer anfeuern. — Vor einiger Zeit wurde in London ein Theaterstück gegeben, in welchem eine geradezu haarsträubende Kreuzigungszene gezeigt wurde, die den heftigsten Protest verantwortungsbewußter Kritiker hervorrief. Es wurde kritisch erwogen, diese Szene zu streichen, aber der Künstler erzählte, eine große Zahl Frauen habe vor dem Kauf ihrer Eintrittskarte die Gewissheit verlangt, daß die grausame Szene auch bestimmt gespielt würde.

Aber man braucht nicht in die Ferne zu schweifen. In großen Geschäften und Firmen ist die Barschheit und Strenge weiblicher Aufsicher und Chefs ihren weiblichen Angestellten gegenüber fast sprichwörtlich. Noch bezeichnender ist das herrschaftliche Gebaren weiblicher Abteilungsleiter gegenüber künftigen männlichen Mitarbeitern und Untergebenen.

Die angeführten Beispiele, die man beliebig vermehren und ergänzen könnte, sind nicht gerade Merkmale unserer heutigen Zeit, wenn sie sich auch heute besonders betont zeigen. Auch hier wiederholt sich der ständige Mythos des Geschlechts. Wir leben hier psychologische Momente der Frauenwelt, die durch die heutigen gesellschaftlichen Bedingungen wohl nicht hervorgerufen, aber vertieft worden sind. Es wird niemand widerlegen können, daß die Frau im Vergleich zum Mann unempfindlicher gegen Schmerzen, widerstandsfähiger ist. Aber niemand könnte es auch ernstlich bestritten, daß die Frau mehr und leichter zu Roboter — getriggert wie physischer Art — neigt als der Mann. Diese Roboter wirkt sich sogar dem gegenüber aus, den sie liebt.

Das Leben einer jeden Frau besteht aus Schmerz und Leid. Jeder Chirurg aber wird die Duldsamkeit der Frauen bei größeren und kleineren Operationen rühmen. Aber die Geschichte aller Zeiten und Völker berichtet von herzloser raffinierter Grausamkeit der Frauen. Man denke nur an die weib-

lichen Terroristinnen der französischen und letzten russischen Revolution, man denke an die Frauen wider Völkerverdrängungen, die Gefangenenförmung betreiben!

Wie kommt es nun, daß diese Eigenschaften gerade heute so deutlich in Erscheinung treten? Sie zeigt sich ja nicht nur dort, wo Frauen in Massen auftreten — bei Vorkämpfen etwa oder in politischen Versammlungen —, nein, auch beim Einzelindividuum können wir sie beobachten. Ein Blick in die Entwicklung der sozialen Geschichte gibt uns die Antwort auf die Frage.

Jedesmal, wenn die Waage der Geschlechter auf Kosten des Mannes zugunsten der Frau ausschlägt, dann versuchen die Frauen instinktiv und konsequent sich Eigenschaften bei zu legen und in sich zu fördern, die als selbstverständlicher den Männern zugeprochen werden. Die Frau duldet nicht mehr, daß man von ihrer Schwäche spricht und sie fängt an, in immer steigendem Maße den Mann verächtlich zu machen. Aber in ihrem unkontrollierten Drang macht sie den Kardinalfehler, daß sie — psychische und physische — Grausamkeit für eine Eigenschaft der Stärke hält, wo sie doch eine — Schwäche ist.

Sei sie nun berechtigt oder unberechtigt: diese Einstellung der Frau ist eines der bedauerlichsten Merkmale der menschlichen Gesellschaft unserer Tage. Sie zerstört das Familienleben — ich könnte aus eigener Anschauung mindestens zehn solcher Fälle anführen —, sie drängt die Arbeit und die freiwillige soziale Tätigkeit in den Hintergrund, ruft beim Manne dauernden Widerstand hervor und bringt ihn dazu, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, obwohl er doch viel lieber bei der Frau Sympathie finden und finden wollte, obwohl er doch viel lieber bei der Frau Kameradschaft und Verständnis finden will, — die Basis feiner Öffnungen, die Grundlage feiner Anregungen!

Aber die menschliche Gesellschaft bleibt nicht auf einem Fleck stehen. Entweder sie geht zurück oder sie schreitet vorwärts. Und die Ausrichtungen sind heute nicht schlecht. Viele Merkmale deuten auf eine schnelle Rückkehr ins wirklich Weibliche hin. Die „Herrschaft der Frau“ in heutiger Zeit ist ein Märchen (?) und beruht auf Selbsttäuschung. Morgen wird die Frau wieder erstanden und das Gleichgewicht der Geschlechter wird von selbst wieder hergestellt sein.

Küchenarbeiten sollen mehr sitzend gemacht werden

Die Hausfrau soll bei jeder, selbst bei der kleinsten Verrichtung bestrebt sein, sie mit möglichst geringem Kräfteverbrauch durchzuführen. Die meisten Küchen- und Wirtschaftsarbeiten lassen sich sitzend ausführen, und wenn man sich einmal den Unterschied zwischen der Erleichterung, die zwischen Stehen und Sitzen besteht, klar macht, so wird man sicherlich stets vom bequemsten Sitzen Gebrauch machen.

Eigentlich ist es unerklärlich, wie so viele die Gewohnheit, alle Küchenarbeiten im Stehen zu verrichten, so fest eingebürgert konnte, daß deren Abgewöhnung jetzt fast schwierig durchzuführen ist. Was braucht die Hausfrau den ganzen Tag „auf den Beinen zu sein“, umhertreiben tausende Schritte und Handgriffe zu machen, die sie bei einiger Ueberlegung und folgerichtiger Anordnung ersparen könnte?

Wir leben bekanntlich im Zeitalter der Organisation und der Arbeitsrationalisierung. Warum befindet sich der Mensch nicht in Reichweite des Herdes? Warum muß die Hausfrau, die ihre Kartoffeln ansetzen will, erst einige Schritte bis zum Esstisch und dann wieder zurück zum Herd tun? Warum ist all das nicht praktischer und überlegter angeordnet? Warum ist die Speisekammer stets möglichst weit entfernt, und deswegen sind die Kochtöpfe nicht so angebracht, daß sie die Hausfrau, ohne erst gehen zu müssen, sogleich auf den Herd stellen kann? Auch die Wasserleitung sollte praktischer angebracht sein. Diese wenigen Schritte summieren sich nämlich am Tage zu einer sehr beträchtlichen Weite und nach einem Monat schon sind es viele Kilometer, die die Hausfrau da umhertreiben muß.

Nationalisierung von Kraft! Es ist das Schlagwort unserer Zeit, des Zeitalters der Technik überhaupt, das auch für die Hausfrau nicht ungehörig verhallen darf. Kartoffeln und Gemüse sollen sitzend geschält werden. Das zweite Frühstück, das die gekochte Hausfrau am liebsten bei der Arbeit stehen herunterschlingt, kann ihr nicht bekommen, wenn sie sich dazu nicht grundsätzlich hinstellt und ausruht! All das ist nur Organisations- und Gewohnheitsfrage! Es geht sitzend ebenso, wenn man nur will, und freis an die bösen Folgen der Ueberarbeitung, wie Nervosität, Hysterie, Frauen- und Unterkleiderleiden sowie Fußkrankheiten denkt. Warum trocken man Geisler etwa nicht sitzend ab? Warum werden Zeitungen oder Wespennachrichten nur sitzend verrichtet?

In jeder Hand sollte ein bequemer Dreifuß, der sich hoch und niedrig schrauben läßt, vorhanden sein. Runderhaken und umhertreiben hier in der Küche, die der Hausfrau nur Mühe verursachen und überdies den ganzen Raum überladen und unruhig gestalten, sind ebenso zu vermeiden, wie die unrichtige Anordnung der einzelnen Möbel, die stets in erreichbarer Weite angebracht sein müssen.

Die vielen, die Gesundheit schädigenden und untergeordneten Dinge, die gerade beim Hausfrauenberuf so häufig anzutreffen sind, müssen aufmerksam betrachtet und mit mehr Sorgfalt durchdacht werden, als dies bis heute leider der Fall war.

St. Rodoff.

Heiser der Hausfrau

Der Plattkrampf

Ein sehr willkommenes Hilfsmittel bei der Pflege des empfindlichen Damenstrumpfes ist der sogenannte „Plattkrampf“. Es handelt sich um eine Holzform, die der des Strumpfes angepaßt und mit einem glatten Stoff überzogen ist, der ein leichtes Gleiten des Strumpfwandgebietes ermöglicht. Der zu plättende Strumpf wird über die Form gezogen und auf beiden Seiten geklappt. Der sehr empfindlichen Material kann zwischen den Strumpf und das plättende Geseh noch ein leichtes Tuch gelegt werden. Der fertig plättete Strumpf hat die Form eines noch nicht getragenen, er hat keine Abwärtsreifen bekommen und läßt sich glatt und ohne Falten vorlegen. Die Plattvorrichtung ist auch beim Aufnehmen etwa heruntergefallener Strümpfe eine angenehme Unterstüzung.

Wie waren ihre Frauen?

Interessantes über die Frauen grosser Musiker

In unserer Zeit herrscht ein großes Interesse für die Biographie wirklich bedeutender Menschen. Und das ist gut so. Denn den Kunstwerken dieser Genies kommen wir näher, wir verstehen sie besser, wenn wir uns von der Persönlichkeit des Künstlers ein Bild machen können. Wohl sieht das Kunstwerk abgesehen für sich da, unabhängig von seinem Schöpfer kann es wirken. Aber verfährt und vertieft wird die Wirkung oft durch die Kenntnis von der Zeit, in der es entstand, und von dem Charakter, der es schuf. Wie ein Mann sich in seinen Liebesbeziehungen zeigt, das ist kennzeichnend für sein Wesen wie nichts anderes, nirgends kann man sich so wenig verstellen.

Nach zwei Richtungen strebt die Liebessehnsucht der meisten Künstler: zur Idealverklärung, reinen, himmlischen Geliebten und zur irdischen, irdischen Liebe, welche die Sinne gefangen hält. Im selben Maße können sie sich beieinander wohnen, ja gleichzeitig lebendig sein. Dann entsteht ein Kampf, wie ihn Richard Wagner im „Tannhäuser“ geschildert hat: Venus zieht den Ritter in ihren Bann, aber die jungfräuliche Elisabeth erlöst ihn. Raum ein Musiker hat wie Wagner gerade dieses Problem tief empfunden und immer wieder gestaltet. Grottel war die Kraft, die ihn zu neuen Werken trieb. Wagner verlangte hingebungsvolle Exzesse von den Frauen, die er liebte, aber gerade sie war es, die ihm lange verlagert blieb. Die Schauspielersin Minna Planer, die er früh heiratete, verließ ihn schon im ersten Jahre der Ehe mit einem Liebhaber. Obwohl sie bald reumütig zurückkehrte, konnte er ihr niemals vergeben, für ihn war die Ehe durch ihre Untreue endgültig zerbrochen.

Wagners feindsinnige Freundschaft Frau Mathilde Wesendonck blieb ihrem Gatten fern. Der Briefwechsel zwischen Wagner und ihr ist eins der schön-

sten deutschen Bücher. Neben dieser himmlischen Liebe gab es genug Liebesleben für den verwöhnten Mann. Die wahre Liebeserfüllung kam endlich durch eine ganz unerhofft seltsam begabte Frau, Klara Schumanns Tochter, Cosima von Bülow, die für Wagner die himmlische und irdische Liebe in sich vereinigte.

Mozarts Verhängnis ließ ihn ein Opfer der erdgebundenen, unzeitigen Liebe werden. Daß er Konstanze Weber heiratete, geschah auf Grund einer schriftlichen Verpflichtung, zu der er sich von der künftigen Mutter hatte verlocken lassen. Pamina und Papagena, die beiden Gestalten aus Mozarts „Zauberflöte“, sind die beiden entgegengesetzten Frauentypen, wie Mozart sie liebte. An die schöne und begabte Sängerin Aloisia Weber, Konstanzes Schwester, schrieb er die zartesten Briefe, voll Verehrung und Zurückhaltung. Aber sich ganz zu ihr zu bekennen, dazu hatte er doch nicht die Kraft.

„Kraft“ und „Macht“ mit der Küchenschürze zu verwechseln, nur applaudiert von dem hungerigen Magen, nur herausgerufen von der Köchin und da capo vom Karl beim Küßen! Ach, du gute Perle wirst aufgelöst im Eßig des Ehestandes, verflucht von Sorgen und dem dröseligen Nuts.“ In solchem Jubel schrieb Carl Maria von Weber in seinem Carolinchen Brief, die treue warmfühlende Frau, als sie heimtuegen von der Bühne Abschied nahm. Er hatte Prag verlassen, um dem aufkeimenden Kampfe zu entgehen, der ihn zwischen Caroline und der temperamentvollen Tänzerin Brunetti hitet und her rief. Die Ehe mit der Carolina wurde ihm unmöglich. „Ich finde mein Glück nur bei den Weintrauben und in der Erfüllung meiner Pflicht, möge auch die Welt mir die höchsten Ehren geben und ich mich zu Hause unbeachtet wissen.“

Beethoven's unsterbliche Geliebte, deren Namen niemand mit Sicherheit weiß, die uns nur dadurch bekannt ist, daß Beethoven leidenschaftliche Briefe an sie richtete, sie war nicht die einzige Frau, der seine Liebe ergossen hat. Mehrfach wählte er, sich zu verheiraten; mit der Gräfin Therese Brunswid war er kurze Zeit verlobt. Sein Biograph Kies schrieb: „Er war sehr häufig verlobt, aber meistens nur auf kurze Dauer.“ In Beethoven's eigenen Aufzeichnungen steht der leidenschaftliche Wunsch: „Nur Liebe — ja, nur sie vermag mir ein glückliches Leben zu geben.“ O Gott, laß mich sie, jene endlich finden, die mich in Tugend bestärkt, die mir erlaubt mein ist.“ Als er das schrieb, war er schon fast fünfzig Jahre alt. Sein Wunsch blieb unerfüllt, tiefe Einsamkeit umgab ihn bis zu seinem Ende.

Aber vielleicht hat gerade die Einsamkeit die herrlichen Werke ermöglicht, die Beethoven geschrieben hat. Er selbst sagte einmal, „er habe keine Ehe gekannt, von welcher nach einiger Zeit nicht das eine oder das andere seinen Schritt bereut hätte. Und von den wenigen Mädchen, welche zu besitzen in früheren Zeiten er als das größte Glück erachtet hätte, hat er in der Folge die Bemerkung gemacht, daß er sehr glücklich sei, daß keine von ihnen seine Frau geworden wäre, und wie gut es sei, daß die Wünsche der Sterblichen oft nicht erfüllt würden.“ (Wieder mit Franz Oppenheimer).

Für den schaffenden Künstler ist es besonders schwer, die rechte Gefährtin zu finden, die sein Werk achtet und fördert, die ihm die ungehörte Arbeitsruhe gibt. Mozart verheiratete für Jahre, als er Konstanze Weber geheiratet hatte. Als er Schumann befand die ideale Gattin in Frau Clara. Er lernte sie kennen, als er bei ihrem Vater, dem weltberühmten Klavierpädagogen Friedrich Wied, studierte. Sie war damals gefeiertes Wunderkind und unterbrach ihre Domestikanenbahn als Pianistin auch während der Ehe nicht. So konnte sie den Kompositionen ihres Mannes die beste Vorkämpferin sein. Ueberdies war sie tüchtige Hausfrau und Mutter von sechs Kindern.

Stärksten Eindruck auf die beiden anderen Romantiker des Klaviers, auf Chopin und auf Liszt, gewann die französische Chopin George Sand. Sie trug Männerkleider, rauchte Zigarren, hatte ein olivenbraunes Gesicht und keine Spur von Grazie. Aber gerade dem männlichen Element in ihr waren die sensiblen Künstler verfallen. Für Chopin in war sie Schicksal, denn er immer zu erfüllenden trachtete, an das er immer gebunden blieb. Liszt verlebte nur eine kurze Zeit der Leidenschaft mit George Sand, aber die Freundschaft mit ihr währte viele Jahre. Die liebreizende, hochkultivierte Gräfin d'Agoult begleitete Liszt jahrelang auf seinen Reisen, seine drei Kinder, Wandine, Cosima, Daniel wurden in dieser Zeit geboren. Aber diese Liebe dauerte nicht lange. Liszt eilte weiter von Triumph zu Triumph. Diese Art zu leben und zu lieben hing eng mit seinen künstlerischen Erfolgen zusammen. „Die Affekte seines Spiels werden zu Effekten seiner leidenschaftlich aufgeführten Seele und finden in seiner Physiognomie und Haltung den treuesten Spiegel. Das ist der Zauber, mit dem er seine Hörer und vorzüglich die Hörerinnen so unüberwindlich packt.“ Eine schöne polnische Gräfin schrieb: „Liszt würde ich mir zum Hausfreunde wählen, Chopin zum Gatten, Liszt aber zum Geliebten.“ Damit charakterisiert sie drei große Komponisten jener Zeit auf treffende Art. Mit 36 Jahren lernte Liszt die Fürstin Caroline Sayn-Wittgenstein kennen; sie beherrschte von da ab sein Leben, wieder eine männliche Natur, von leidenschaftlichem Temperament. Sie lebten 12 Jahre zusammen in Weimar, ohne daß die kahle Gräfin die Erlaubnis zur Scheidung erhielt. Als die Sanktion endlich eintraf, wurde die Schwägerin durch Verwandte der Fürstin verhindert, sie nahm es als Zeichen des Himmels und verzichtete endgültig auf den Geliebten. Liszt nahm die priesterlichen Weihen, die Fürstin lebte 27 Jahre einsam in Rom.

Besonders deutlich ausgeprägt ist bei den meisten großen Musikern die Sehnsucht nach der mittleren, kühlenden, härteren Frau.

Amerikanisches, allzu Amerikanisches

Der rehabilitierte Darwin

Amerika hat schon immer den seltsamen Ehrgeiz gehabt, in allen Dingen den Rekord zu halten. Früher konnte man Rekorde nur im Sport, aber heute gibt es keine Art des Tuns und Handelns, die nicht ihren Rekord hätte. Und da hat natürlich Amerika die „Vogel“ abgehoben, die am höchsten flogen und das bunteste Gefieder hatten. Was Amerika so an Rekorde verzapft, „triest“ nicht von Geist...

„Zurück-auf-den-Baum“

Einer der bedeutendsten Berühmtheiten der diesjährigen Sommer-Rekorde ist allem Anschein nach der vierzehnjährige Jack Richards aus Kansas City. Er sah 140 Stunden auf einem Baum, obwohl Eltern und Geschwister ihn flehentlich baten, herabzusteigen und zum Essen zu kommen. Verschiedene andere Jungen und Mädchen sind, kaum daß sie von Jack Richards Baumstülpereiford gehört hatten, auch auf Bäume geklettert und versuchten, den Rekord zu brechen; so berichtet die amerikanische Presse.

Allerdings berichtet sie nicht, ob diese „Zurück-auf-den-Baum“-Bewegung ein Zeichen dafür sei, daß der Fortschritt der Entwicklung schließlich doch aufgehoben wurde und die Entwicklung nun anfängt, rückwärts zu gehen — ein Ausschlagen des Pendels vom Menschen zurück zum Affen —, doch hege ich den Verdacht, daß etwas dem Lehnliches geschehen ist. Jedes Kind kennt den eigenartigen Drang, zu den Baumspitzen zurückzukehren und in den Ästen herumzuturnen und herumzukriechen, wie es unsere und des „bösen“ Darwin geschwänzte Voreltern taten. Bis jetzt jedoch lebten die Kinder in der Furcht vor Eltern und Kinderfrauen und lehrten darum artig zur Erde zurück, wenn Essenszeit war. Aber das amerikanische Kind ist frei von dieser alten Tyrannei und hat es leichter, dem vorererbten Drang zu frönen. Möglich, daß dies der erste Schritt zu einer weltumspannenden Bewegung ist, an deren Ende — nach Millionen Jahren — die Nachkommen des heutigen Menschengeschlechts von Baum zu Baum springen, Nüsse essen und unartikulierte Laute von sich geben.

Rekord auf der Fahnenstange

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Ursprung der „Zurück-auf-den-Baum“-Bewegung vom Sommer vorigen Jahres datiert, als unter den Kindern von Baltimore eine regelrechte Fahnenstangen-Sitz-Epidemie ausgebrochen war. Kind auf Kind im Alter von 10 bis 15 Jahren wurde plötzlich von der heftigsten Begierde gepackt, die Spitze einer hohen Fahnenstange zu erklettern und hier länger als die Rivalen sitzen zu bleiben. Den höchsten Ruhm eroberte sich Avon Foreman, der eine Fahnenstange im Garten seines elterlichen Hauses erkletterte und auf ihrer Spitze zehn Tage nebst einigen Stunden und Minuten sitzen blieb. Der Bürgermeister erschien, um ihn zu sehen, nannte ihn in überdramatischer Rede den „Weltmeister der Fahnenstangen-Sitz-Junioren“ und wies bei dieser Gelegenheit stolz darauf hin, daß sich der Pioniergeist des frühen Amerika in der heutigen Generation der amerikanischen Jugend lebendig erhalten habe.

Durch den Ruhm ihrer Mitkinde aufgestachelt — waren doch die Namen und Bilder der jugendlichen Rekordkletterer in allen Zeitungen zu finden —, begannen die Knaben und Mädchen von Baltimore jeden erreichbaren Mastenmast in der Nachbarschaft zu erklimmen. Die erzielten Resultate wurden in den Blättern veröffentlicht wie die Ergebnisse der Pferderennen, und natürlich war auch der Handel mit Autogrammen und Photos der Besten in Blüte.

Diese Fahnenstangen-Sitz-Epidemie wurde aber noch überboten von dem jungen Mann, der vier Tage auf der Spitze eines Mastes stehend zubrachte. Dann fiel er herunter und brach sich seine ermatteten Glieder...

Auf allen Vieren!

Europa war zu dieser Zeit zu sehr mit eigenen Sorgen beschäftigt, als daß es sich um den Import dieser Seuchen reizen konnte. Allerdings hatte Professor Woronoff bereits seine Verjüngungsmethode mit Hilfe von Affenbrühen verkündet, was in den Augen mancher Leute schon als eine Rückkehr zum Baumwipfel gedeutet wurde. Aber erst nach dem Eintreffen der Nachrichten von den amerikanischen Phänomenen legten wir uns diesseits des Atlantik ernsthaft die Frage vor: „Kann die Entwicklung eine rückwärtstretende Bewegung einschlagen oder hat gar diese Bewegung schon begonnen?“

Denn man darf nicht übersehen, daß Baumklettern und Fahnenstangenklettern nicht die einzigen beunruhigenden Symptome waren. Im vorigen Sommer kam, natürlich aus Amerika, die Nachricht, daß ein Mann ausgezogen sei, um mit seiner Nase eine Erdnuß viertausend Meter hoch auf einen Berggipfel der Rocky Mountains zu rollen! Ich habe leider, leider vergessen, ob ihm sein Vorhaben glückte oder nicht, aber wie es auch gewesen sein mag: er wird Nachahmer finden, und man braucht sich nicht zu wundern, wenn man einmal am Fuße eines Berges Männlein und Weiblein wird beobachten können, die sich mit brennendem Eifer damit beschäftigen, eine Erdnuß mit Hilfe ihrer Nase auf den Gipfel zu befördern. Dieses wiederum würde eine Rückkehr bedeuten zur Vierfüßigkeit.

Können wir noch einen besseren Beweis für die Rückläufigkeit unserer Entwicklung verlangen als diesen: Vier Männer haben sich aufgemacht, ein Auto rückwärts über das amerikanische Festland zu fahren. Wie berichtet wird, ist der Wagen nur mit Rückwärtsgängen ausgerüstet.

Am angenehmsten erscheint mir aber die den „bösen“ Darwin rechtfertigende Zurück-auf-den-Baum-Bewegung zu sein, denn sie gibt uns begründete Hoffnung, daß auch wir einmal — auf einen grünen Zweig kommen werden!

Allgemeine Schulpflicht in Rußland

* Moskau, 30. Juli. Das Zentralkomitee hat die Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Rußland beschlossen und zwar von Beginn des Rechnungsjahres 1930/31 für Kinder von 8, 9 und 10 Jahren und 1931/32 für Kinder von 11 Jahren.

Im Land der sieben goldenen Städte

von
Ann Tizia Leitlich, Newyork
(Im vergessenen Westen Amerikas)

„Nein,“ sagte der Governor von Texas zu mir, indem er mir mit lächelnder Grandezza mein halbes Dollarstück zurückgab, nein, er ließe sich nicht fotografieren. Und dann, als mein Blick von seinem schmutzigen Hemd und seinem mongoloiden Indianergesicht zu dem fahlen Adobehaus wanderte, das er als Residenz bewohnte, hörte ich ihn sagen, daß er es aber in Betracht ziehen könnte, wenn er einen Dollar hätte. Er bekam den Dollar; aber jetzt hat er — und seine Worte waren lebenswürdig und fast wie der in eine Bitte gekleidete Befehl eines großen Herrn —, daß er fotografiert werde mit je einer jungen Dame aus meiner Gesellschaft; und zwar junge Damen seiner Wahl.

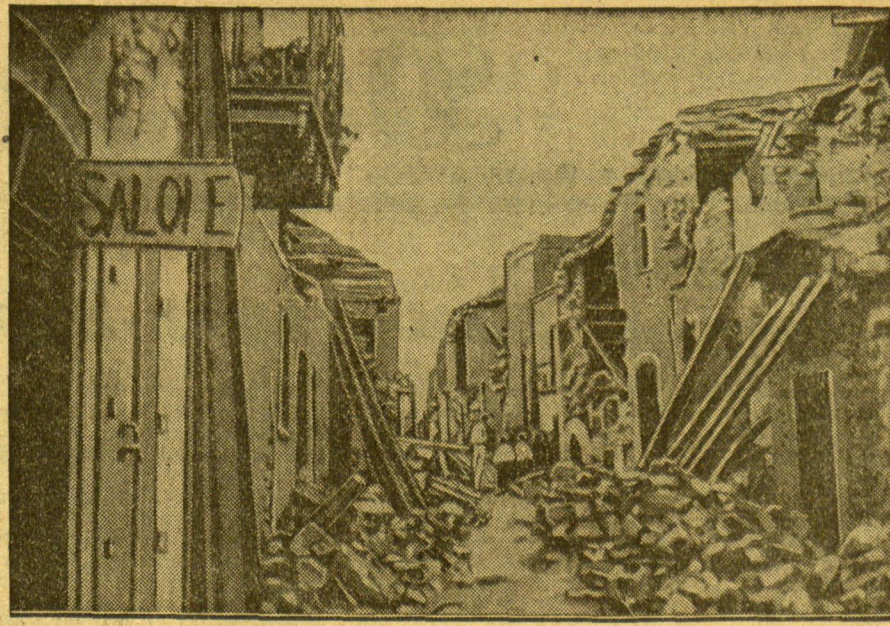
Sie sehen ihn leider nicht; das Bild mißriet. Leider konnte ich auch die charmante und würdevolle Verbeugung, die er mir beim Abschied machte, nicht erfassen. Sie wäre der Mühe wert gewesen.

Namen aus dem Märchen: Toas, Santa-Fe, Pune — das indianische Durianum, Pecos, das einst mächtig gewesen, Albuquerque, die pittoreske Hauptstadt; die verzauberte Mesa, ein düsterer Tafelberg in der hellen Wüste, unzugänglichsteil, ein blühendes Dorf am Rücken tragend, bis ein Unwetter den einzigen schmalen Pfad zerstörte, auf dem die Bewohner hinunter in die Felder und zum Brunnen gingen, und sie oben jämmerlich zwischen Himmel und Erde verhungern mußten; und Zuni, das einst Ebola hieß, von dem man in Mexiko erzählte, es sei der Mittelpunkt von sieben goldenen Städten, worüber der mexikanische Eroberer sehr böse war, denn als er, goldhungrig wie alle Spanier, 1540 mit einer großen Expedition sich in das unentdeckte Land begab, fand er alles, nur kein Gold und keine Entwürde um. Es sieht heute nicht viel anders aus als zu Coronados Zeiten, ein phantastisches Land inmitten des sachlichen U.S.A. des zwanzigsten Jahrhunderts. Steppenhochland, 1500—2000 Meter über dem Meer, eine gottvoll-helle, mystische Landschaft, darin korallenrote Tafelberge wie Schiffe im Ozean stehen. Die Luft von solch trodener Leichtigkeit, daß Atmen und Leben eine wahre Lust ist. Uebermannsgroße Kakteen und Yucca; Ruinen, weiße Adobehöfe, Pueblos genannt, oft hoch oben auf einem scheinbar unzugänglichen Felsen geklebt, scheue Indianerweiber in bunten Decken, schmutzige Kinder; stundenlange Wüste; ein faul dahintreibender Burro; der Treiber grüßt uns grinsend, und wir erkennen in ihm den Indianer, den wir gestern am Bahnhof von Albuquerque gesehen, den ersten, dem wir begegnet. Er hatte uns seine Töpfchen flehentlich angeboten, indem er etwas von „Ice-cream“ in seinem Randerwisch sagte, das wir nicht verstanden. Wir kauften ihm ein Töpfchen um 25 Cents ab; er drehte sich sportlich um und lief, was er konnte, klappernd dem weißgekleideten blonden Jungen nach, der den Zug entlang Eis-cream selbstbot. „Ice-cream um 25 Cent“ verlangte er von ihm und setzte sich dann damit strahlend vor Glück in einen Winkel; vergaß vollständig das Geschäft, das vielleicht, so lange der Zug hielt, gemacht werden konnte.

Fünffmal täglich von Westen nach Osten, fünfmal von Osten nach Westen sault der lange Pullmannzug durch dieses von der Zeit vergessene Märchenland. Drei Nächte und zwei Tage fährt man von Chicago, bis die Orangebäume bei San Bernardino beginnen und die weißen Bungalows Südkaliforniens hinter Palmen aufstehen. Dazwischen aber liegt die Vergangenheit. New-Mexiko, seit 1848 ein Teil der U.S.A. In New-Mexiko wohnen die Indianer, die friedlichen Hopis und die araberähnlichen schweifenden Navahos, noch an den Kläben — so weit diese wenig fruchtbar sind, denn die schönen hat man ihnen genommen. Es hat sich in

So wütete das Erdbeben in Mexiko

der am schwersten heimgesuchten Stadt des subitalienischen Erdbebengebietes, wo ganze Straßenzüge in Trümmer gelegt wurden.



manchen Stellen die Wohnräume und ganze Dörfer in die Felsen, daher ihnen der Name „cliff-dweller“ gegeben wurde. In anderen wieder bauten sie mächtige Apartmenthäuser; im Canon de Chelly und im Canon de los Frioles zählt man an einzelnen Häusern bis zu 1600 Zimmer.

Als Columbus Amerika entdeckte, war die Kultur dieser geheimnisvollen „cliff-dweller“ offenbar schon verfallen. Merkwürdig ist es aber doch, daß die Indianer die ersten waren, die ganz modern organisierte Apartmenthäuser bauten, in denen viele Familien ihre privaten Wohnräume und gemeinsame Gesellschaftsräume hatten. Und wir glauben, daß es eine Erfindung der praktischen Amerikaner sei!

Auch der indianische Terrassenstil wurde bewußt oder unbewußt von den Newyorker Architekten für ihr Wolkenkratzer verwendet. Der Baustil ist überhaupt das einzige, das der Amerikaner von den Neuerungen der indianischen Seele, die ihm sonst unverkennbar bleibt, verstanden aufnimmt. Der Pueblo-Stil der indianischen Adobehäuser wird überall im Südwesten Amerikas jetzt als modernster Bauform verwendet. Man findet seine Motive in Los Angeles, das auch einmal ein armes Pueblo-dorf war, dem die Spanier den stolzen Namen gaben: El pueblo de nostra Señora la Reina de los Angeles, und die Aristokraten von Hollywood, Mary Pickford und Douglas Fairbanks, haben sich ein Adobehaus auf einem Felsen überm Meer gebaut. Das phantastische Land des Südwestens, New-Mexiko, wird modern —

ihren Leben nichts geändert, außer daß sie ärmer geworden sind, denn die Vorteile unserer Zivilisation sagen ihnen nicht zu und sie suchen ihnen zu entgehen; sie fühlen sich dem weißen Mann unendlich überlegen.

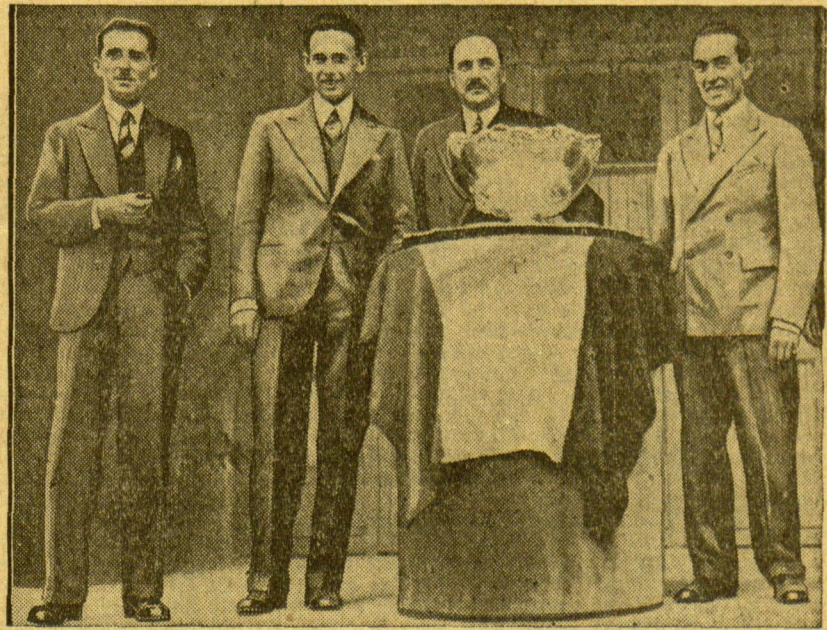
Zufällig besitzen sie einen Charme, der sich erotisch auswirkt und der gewöhnlich allen Völkern eigen ist.

Eine für sie unverständliche moderne Erziehung, unmögliche Berufe, in die man sie drängte, um sie zu retten, und Schnaps hat aus vielen von ihnen Lumpen gemacht.

Ihre Häuser sind aus gebackenen Ziegeln (Adobe) gebaut, rückflehend in Terrassen, denn einst war jedes Haus eine Festung. Es hatte deshalb auch keine Tür, man stieg von oben auf Leitern herein, die man sofort hinter sich zurückzog. Die Vorfahren der heutigen Bewohner, die wohlhabend und zahlreich gewesen sein müssen, schlugen an

Die Sieger im Kampf um den Davis-Pokal

der jetzt zum vierten Male für Frankreich erobert wurde (von links): Brugnon — Borotra — Guilont, Präsident des Tennis-Clubs von Frankreich — Cochet. — In der Mitte, auf der Tribüne, die Siegestrophäe.



Aus aller Welt

Kostenlose Postbeförderung

* Kanadas.

Der Angestellte A. wurde von der Postverwaltung wegen betrügerischer Schädigung der Post verklagt. A. hatte nämlich eine Entdeckung gemacht, wie man Briefe schicken kann, ohne sie zu frankieren. Bekanntlich werden unfrankierte Briefe, die nach dem Auslande gehen sollen, dem Absender zurückgeschickt. A. machte folgende interessante Experimente: er schrieb einige Briefe, adressiert nach dem Auslande, ohne sie zu frankieren, gab aber als Absender die Adressen derjenigen Leute an, an die er Briefe zu schreiben hatte. Da die Briefe unfrankiert waren, schickte sie die Post an die Absender zurück, und die Briefe erreichten also auf diese Weise diejenigen Leute, für die sie wirklich bestimmt waren. Nun mehrten sich aber solche Fälle in erschreckender Weise, die Post wurde aufmerksam, die Polizei nahm sich der Sache an und Herr A. wurde letzten Endes „entdeckt“. Die Post reichte Klage ein. A. wurde zu Gefängnis verurteilt, hatte aber die Genehmigung, daß das Ge-

richt ihm ausdrücklich seine hohe Intelligenz attestierte.

Millionär auf Menschenjagd

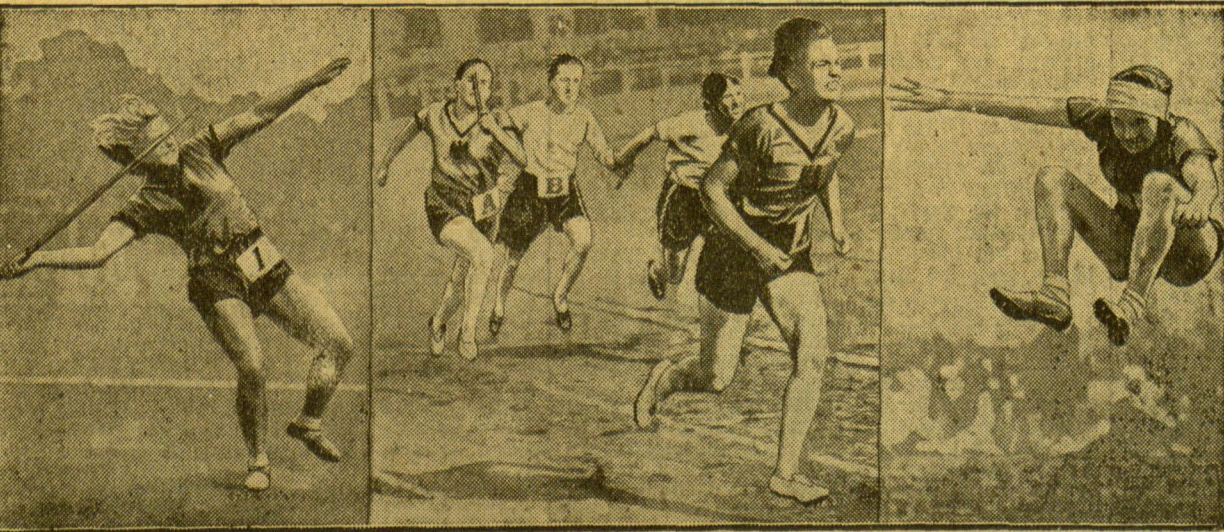
S. R. Newyork

Die Menschenjagd, die der Millionär Arthur B. Cutten aus Chicago seit acht Jahren betreibt, um die neun Verbrecher aufzuspüren, die ihn vor acht Jahren überfielen, ist mit der Uebergabe Casper Rosenbergs jetzt endlich beendet worden. Sämtliche Spießgesellen Rosenbergs befinden sich schon seit geraumer Zeit hinter Schloß und Riegel, nachdem Cutten sie in verschiedenen Teilen der Welt ermittelt und der Polizei übergeben hatte. Er hat auf diese Jagden seine ganze Zeit und 50 000 Dollars verwandt, um seinen Rachehunger anzuführen. Rosenbergs ergab sich freiwillig mit der Begründung, daß er es müde sei, von einem Manne herumgeführt zu werden, dessen Verfolgungsmantel keine Paule kenne. Er habe sich selbst gestellt, um Gelegenheit zu haben, seine Unschuld zu beweisen. Der Einbruch im Hause Cuttens war von seinem Diener angestiftet worden, der ein Geständnis ablegte und die Namen der Helfershelfer nannte. Den Dieben waren bares Geld in Höhe von 20 000 Dollars und neun kleinen alten Whistys in die Hände gefallen; den Alkohol hatte Cutten den Argusaugen der Prohibitionsmächter zu entziehen verstanden. Aber selbst mit dem Verlust dieser unerlösbaren Spirituosen hätte sich Cutten, wie er erklärt, noch abgefunden. Die Verbrecher hatten aber seine Frau und ihn selbst in dem schlechtgelüfteten Keller des Hauses eingeschlossen, wo die beiden um ein Haar erstickt wären. Wegen dieser Brutalität entschloß sich Cutten, ohne Rücksicht auf Zeit und Geld die Verfolgung aufzunehmen und nicht eher zu ruhen, bis er die Räuber zur Strecke gebracht hat, ein Ziel, das jetzt endlich erreicht ist.

Teheran, die „ungebildeteste Stadt der Welt“

K. W. Haag

Nach einer hier ausgearbeiteten Statistik sind in Berlin und nach ihm Prag die Hauptstädte, die am wenigsten Analphabeten haben. In Berlin gibt es nur 0,43 Prozent, in Prag 0,89 Prozent Analphabeten. Die „ungebildeteste“ Stadt der ganzen Welt ist Teheran, wo 82,17 Prozent der Bevölkerung nicht lesen und schreiben können.



Vom Frauen-Länderkampf Deutschland-England

der, wie bereits gemeldet, kürzlich in Birmingham ausgetragen wurde und mit der Niederlage Deutschlands 40:51 endete (von links): Ellen Braumüller (Berlin) bei ihrem Wurf von 35,58 Metern, mit dem sie den Sieg im Speerwerfen errang. — Stabwechsel der 4x100-Meter-Staffel, die von England gewonnen wurde (A = Deutschland, B = England). — Die Schwester der Speerwerferin, Jünger Braumüller, die sowohl für den Hochsprung wie für den Weitsprung favorisiert war, jedoch überraschenderweise in beiden Wettbewerben nur den dritten Platz belegen konnte.